Regensburger
Universitätszeitung

signatUR

Oktober 2016

Universität Regensburg

Inhalt

Vorwort 1
Impulse 2
Forschung und Nachwuchsförderung 4
Studium, Lehre und Weiterbildung 8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit 12
Internationales 16
Chancengleichheit und Familie 17
Zentrale Einrichtungen 18
Verwaltung 21
Personalia 22
Studierende 24
Campus-Kultur 25

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Präsident
Konzept:	Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte:	Präsident (S. 1–3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4–7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (S. 8–11; „Internationale Studiengänge Institut für Romanistik“ S. 8–10: Prof Dr. Mecke); Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12–15); International Office (S. 16); Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie (S. 17); Zentrale Einrichtungen (S. 18–20: ZSK, RZ, UB, Europaeum); Ivo Kauzinger (S. 21); Referat Kommunikation (S. 22–23); Susanne Prechtl (S. 24); Theatergruppe Babylon (S. 25).
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Satz:	typegerecht, Berlin
Druck:	Erhardi Druck GmbH, Regensburg
Auflage:	5.000 Stück

© Universität Regensburg

Abbildungsnachweis

Titelbild Visualisierung von Fabian Mamok (am Lehrstuhl für Kunstgeschichte)
Anna Perozolova S. 4
Arnd Bäcker S. 16 (Porträt Tomsovic)
Bildarchiv Institut für Kunstgeschichte S. 6–7
iStock.com/Pierre-Luc Bernier S. 17
Ivo Kaunzinger S. 21
Andreas Legner S. 25
Privat S. 10–11, S. 20, S. 22 (Porträt Hartig, Porträt Cisinski, Porträt Nasim), S. 24
Prof. Dr. Ralf Wagner S. 5
Rechenzentrum S. 19
Universität Regensburg S. 1, S. 3, S. 16 (Welcome Center), S. 22 (Porträt Sprangers, Porträt Jachmann), Umschlagrückseite

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

Wie international ist die Universität Regensburg? Dieser Frage gehen wir in der aktuellen Ausgabe der „signatUR" nach. In Zeiten zunehmenden Wettbewerbes der Universitäten um die besten Wissenschaftler und Studierenden ist die Internationalisierung ein entscheidender Erfolgs- und Zukunftsfaktor. Menschen aus den unterschiedlichsten Sprach- und Kulturkreisen sind eine essentielle Bereicherung der Vielfalt der universitären Gemeinschaft. Die weitere Internationalisierung von Forschung und Lehre ist daher ein wichtiges strategisches Entwicklungsziel unserer Universität.

Es gibt keinen Bereich der UR, der nicht von der stetig wachsenden Internationalisierung geprägt, gefördert und auch gefordert wird. Die Vernetzung und Kooperationen der UR mit gegenwärtig über 300 Universitäten in aller Welt führen zu einem intensiven gegenseitigen Austausch, der allen beteiligten Hochschulpartnern den für die Wissenschaft unerlässlichen globalen Blick ermöglicht. Zurzeit leben und arbeiten 370 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie 1.600 Studierende aus über 100 Nationen an der UR. Umgekehrt verwirklichten im letzten Jahr 370 Studierende der UR – so viele wie nie zuvor – einen internationalen Studienaufenthalt.

Im akademischen Jahr 2015/16 hat die Universität Regensburg zahlreiche Erfolge zu verbuchen, die selbst unmittelbar international ausstrahlen und zugleich wichtige Impulse für den weiteren Internationalisierungsprozess geben. Die Entscheidung zur Aufnahme des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in die Leibniz-Gemeinschaft stellt hier exemplarisch einen Meilenstein auch für die Internationalisierung der UR dar und ermöglicht eine langfristige und intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit den für Gegenwart und Zukunft so bedeutenden Regionen Ost- und Südosteuropas. Mit der Einrichtung des neuen Welcome Centers für internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf dem Forum im Mai 2016 hat die UR ihrer internationalen Ausrichtung langfristig einen festen Raum im Zentrum des Campus gegeben. Ein weiterer Baustein zur Optimierung der weltweiten Vernetzung der UR ist ihr neuer internationaler Webauftritt. Dass Informationen über die UR im Internet von Studierenden und Wissenschaftlern weltweit schnell und zuverlässig gefunden werden können, ist eine grundlegende Voraussetzung für das Zustandekommen von globalen wissenschaftlichen Partnerschaften.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass die UR auf sehr gutem Wege ist, ihren anerkannten Stellenwert als weltoffener und international ausstrahlender Wissenschaftsstandort weiter auszubauen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ertragreiche und interessante Lektüre.

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

Internationalisierung an der Universität Regensburg

In den letzten Jahren hat die Internationalisierung an den Universitäten zunehmend an wissenschaftlicher, organisatorischer und strategischer Bedeutung gewonnen: „Die Hochschule der Zukunft ist eine transnationale Hochschule", formuliert es die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) auf ihrer Website. Erklärtes Ziel der UR als forschungsstarker Universität ist es daher, ihre internationale Sichtbarkeit in Forschung und Lehre weiter auszubauen und ihre Funktion als transnationale Drehscheibe zu stärken.

Internationalisierung wird in der Hochschulforschung oftmals als ein Drei-Phasen-Modell mit sich ergänzenden Handlungsfeldern beschrieben: 1) Förderung der Mobilität von Lehrenden und Studierenden, begleitet durch die beständige Erweiterung des Netzwerks an internationalen Partnerschaften, 2) Ausbau der Infrastruktur und Institutionalisierung bestehender Angebote sowie 3) thematische Internationalisierung in Forschung und Lehre, die auch die Entwicklung internationaler Curricula mit einschließt.

Auch in dieser Ausgabe der signatUR wird deutlich, dass die Universität Regensburg in allen drei Handlungsfeldern beachtliche Erfolge vorzuweisen hat. Weltweit bestehen mit rund 300 Hochschulen Kooperationen, die in jüngster Zeit zielgerichtet ergänzt und weiterentwickelt wurden. Neben den Schwerpunktregionen Europa und Nordamerika rückten vor allem Forschungseinrichtungen in Südamerika und Asien in den Fokus: So wurde gerade am 19. Oktober 2016 ein Abkommen mit der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá (UNAL) geschlossen.

Bei der Delegationsreise der Stadt Regensburg nach China im Oktober 2015 hat die Universität Regensburg bestehende Kontakte intensiviert und neue Kontakte geknüpft.

Im akademischen Jahr 2015/16 haben mehr Studierende als jemals zuvor mit Unterstützung des International Office (IO) einen Studienaufenthalt an Partneruniversitäten verwirklicht. Umgekehrt ist die UR ein attraktiver Ort für Gastwissenschaftler und Studierende aus mehr als hundert Ländern. Mit dem International Presidential Visiting Scholar Fellowship wurde ein neues Programm zur Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Attraktivität der UR geschaffen. Das erste Fellowship dieser Art ging an Prof. Dr. Steven Tomsovic (Washington State University, USA) für einen Aufenthalt an der Fakultät für Physik im Sommersemester 2016. Durch das Welcome Center im Herzen des Campus entstand eine unterstützende Infrastruktur, die durch das in Kürze feierlich zu eröffnende Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses komplementiert wird.

Neben der individuellen Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und der nachhaltigen Institutionalisierung von internationalen Aktivitäten durch den Ausbau und die Festigung internationaler Partnerschaften steht die Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung von Qualifikationsprofilen der Absolventen und die Einführung von Studiengängen mit internationaler Ausrichtung zunehmend im Fokus.

Laut der sechsten Erhebung von Profildaten zur Internationalität an deutschen Hochschulen durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Alexander von Humboldt-Stiftung hat sich die Zahl der englischsprachigen Studiengänge seit dem Beginn des Bologna-Prozesses innerhalb weniger Jahre verfünffacht. An der Universität Regensburg findet sich mittlerweile an fast allen Fakultäten ein englischsprachiges Studienangebot, und die Zahl strukturierter englischsprachiger Master- oder Promotionsprogramme konnte in den letzten Jahren von sechs auf zehn erhöht werden. Derzeit werden sechs Double-Degree-Bachelor-Studiengänge und vier Master-Studiengänge mit Doppel- bzw. trinationalem Abschluss angeboten. Doppelabschluss-Studiengänge tragen besonders stark zu einer Intensivierung bestehender Partnerschaften bei, fördern den wechselseitigen Austausch von Lehrenden und Studierenden und treiben die Internationalisierung der Studienprogramme voran.

Die thematische Internationalisierung in Forschung und Lehre profitiert in hohem Maße von der nationalen und internationalen Sichtbarkeit einzelner Fachbereiche. Die Ost- und Südosteuropaforschung beispielsweise kann durch die Aufnahme des gleichnamigen Instituts (IOS) in die Leibniz-Gemeinschaft ab 2017 ihre internationale Exzellenz weiter stärken. Durch die geplante Bündelung der Regionalwissenschaften und ihr nahe stehender Disziplinen in einem Center für International and Transnational Area Studies (CITAS) werden neue Synergien und Vernetzungsoptionen geschaffen.

Ein weiterer, bekanntermaßen nicht unproblematischer Indikator für internationale Sichtbarkeit sind Ratings und Rankings. Besonders erfreulich ist das hervorragende Abschneiden der Regensburger Naturwissenschaften im Nature Index 2016, in dem die Publikationsleistung in ausgewählten Journals gemessen wird. Insbesondere die Chemiker und Physiker trugen dazu bei, dass die Universität Regensburg in globaler Perspektive als einer der „Rising Stars" benannt wurde.

Rankings sind zugleich ein guter Indikator, um die stetig zunehmende globale Konkurrenz unter den Forschungseinrichtungen zu dokumentieren. Zwar steht im aktuellen THE-Thomson Reuters World University Ranking (THE-TR) mit der University of Oxford erstmals eine europäische Universität an der Spitze, aber insbesondere Hochschulen aus Asien gewinnen zunehmend an Boden. So

Vertragsunterzeichnung mit der Universidad Nacional de Colombia in Bogota (UNAL).

blieb der Anteil deutscher Universitäten im Academic Ranking of World Universities (ARWU) – dem sogenannten Shanghai Ranking – zwar bisher weitestgehend konstant (die Universität Regensburg ist unter den 500 besten Forschungsuniversitäten weltweit gelistet), aber der Anteil chinesischer Universitäten beispielsweise stieg von 8 in 2005 auf 41 in 2016.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit ist die verstärkte Nutzung internationaler Fördersysteme. So ist die EU-Forschungsförderung aus dem deutschen Wissenschaftssystem nicht mehr wegzudenken. International vernetzte Forscherinnen und Forscher profitieren von grenzüberschreitenden Fördermöglichkeiten. Universitäten im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe profitieren von vernetzter Forschung und der internationalen Strahlkraft von EU-geförderten Projekten. Das gilt auch für die Universität Regensburg: ca. 10 % der gesamten Drittmittel der Universität stammen bereits aus EU-Fördertöpfen. Forschende der UR finden vielfältige Fördermöglichkeiten in „Horizon 2020", dem europäischen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation.

Der Europäische Forschungsrat (ERC) fördert herausragende Einzelprojekte in der Grundlagenforschung mit bis zu 2,5 Mio. € zzgl. Investitionen. ERC-Grants werden weltweit als Qualitätssiegel für Forschende und Universitäten wahrgenommen. Sechs laufende ERC-Grants in vier Fakultäten zeigen, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität auf internationalem Spitzenniveau forschen. In diesem Jahr neu hinzugekommen sind die zwei ERC-Consolidator Grants „moreRNA" (Biochemie) und „FeREDCOUPLS" (Organische Chemie).

„Horizon 2020" ist die wichtigste und attraktivste Fördermöglichkeit für Forschende, die ein Thema von europäischer Bedeutung untersuchen und bei der Auswahl von Partnern international agieren möchten und müssen. Die EU fördert Verbundprojekte überwiegend in ausgewählten Themenfeldern („gesellschaftliche Herausforderungen", „industrielle Technologien"). Es gibt aber auch themenoffene Ausschreibungen, so beispielsweise in den Förderlinien „Innovative Training Networks" (Doktorandenschulen) und „RISE" (Personalaustausch). Derzeit laufen in Regenburg 18 EU-geförderte Verbundprojekte; 2016 kam z. B. das Projekt „PATHSENSE" (Biophysik) hinzu.

Auch die EU-Regional- und Strukturpolitik fördert seit 2014 verstärkt Projekte aus Bildung, Forschung und Innovation. Deshalb bieten die EU-Strukturfonds für Universitäten zunehmend attraktive Fördermöglichkeiten. Regensburg liegt z. B. im Fördergebiet des „INTERREG"-Programms zur Zusammenarbeit von Bayern und Tschechien. 2016 wurden in diesem Programm vier Projekte an der UR neu bewilligt, mit Themen von der Stoffwechselanalytik bis zum Erwerb interkultureller Kompetenzen im Studium.

Antragstellung, Begutachtung und Förderung bei der EU-Forschungsförderung unterscheiden sich in vielen Details von DFG- oder BMBF-Projekten. Da die EU-Förderung hochkompetitiv ist, haben nur Anträge auf durchgehend hohem Niveau eine realistische Chance auf Erfolg. Interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finden deshalb ein umfassendes Serviceangebot beim Referat IV/5 – Drittmittel und Forschungsförderung.

Das 2015 überarbeitete und ausgeweitete Anreizsystem für Drittmitteleinwerbung unterstützt Antragstellende im EU-Bereich: Anträge mit einer Fördersumme über 300.000 € werden pauschal mit 2.000 € bedacht, um den zusätzlichen Ressourcenaufwand für die Antragstellung abzufedern. ERC-Antragsteller und Koordinatoren erhalten für positiv begutachtete Anträge zusätzlich 5.000 €.

Im Rahmen der Zielvereinbarung 2018 mit dem Ministerium hat die Universität Regensburg die Steigerung der Einwerbung von Drittmitteln aus der EU-Forschungsförderung zum Ziel erklärt und dazu das Serviceangebot für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgebaut. Sie hat bereits jetzt die eingeworbenen EU-Drittmittel pro Jahr um 25 % gegenüber dem Vergleichszeitraum gesteigert – vor allem dank der exzellenten Arbeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) wird in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen

Die Entscheidung ist gefallen: Regensburg erhält sein erstes Leibniz-Institut. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) gab am 24. Juni bekannt, dass das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung ab Januar 2017 als eigenständige Einrichtung in die renommierte Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen wird. Das IOS ist ein An-Institut der UR, das gezielt deren Osteuropaschwerpunkt ergänzt. Die engen Beziehungen zwischen dem IOS und der UR werden auch auf personeller Ebene deutlich. Mit Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Geschichte Südost- und Osteuropas) und Prof. Dr. Jürgen Jerger (Internationale und Monetäre Ökonomik) sind die Direktoren des IOS zugleich Lehrstuhlinhaber an der Universität.

Für das IOS ist die Aufnahme-Entscheidung ein großartiger Erfolg: Bereits fünf Jahre nach seiner Gründung tritt es dem prestigeträchtigen bundesweiten Forschungsverbund der Leibniz-Gemeinschaft bei. „Diese Entscheidung ist nicht nur eine Auszeichnung für unsere bisherige Arbeit, sondern eröffnet uns völlig neue Möglichkeiten für die Zukunft: Die Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft bringt bessere Vernetzung, mehr nationale und internationale Schlagkraft – und nicht zuletzt eine langfristig stabile Finanzierung. Als Leibniz-Institut werden wir noch besser unserem Auftrag gerecht werden können, Geschichte und Gegenwart der so wichtigen Region Ost- und Südosteuropa zu erforschen" – so Prof. Ulf Brunnbauer, einer der beiden Direktoren des Instituts. Prof. Jürgen Jerger, der zweite Direktor, betont das interdisziplinäre Profil des Instituts: „Wir erachten die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft auch als Anerkennung einer interdisziplinären Forschungsperspektive: Themen wie Migration, Arbeit, Konflikt und Governance, die vom IOS untersucht werden, brauchen die Zusammenarbeit von Geistes- und Sozialwissenschaftlern." Beide Direktoren betonen, dass der Aufnahmebeschluss und die vorangegangene Evaluation der Arbeit des Instituts allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein hervorragendes Zeugnis ausstellen.

Das IOS ist eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung, an der Historiker, Ökonomen, Soziologen und Politologen die historische, ökonomische und politische Entwicklung Ost- und Südosteuropas erforschen. Das Institut gibt vier internationale Zeitschriften sowie zwei Buchreihen heraus und betreibt einen intensiven Wissenstransfer in die Öffentlichkeit. Als Netzwerkeinrichtung arbeitet das IOS mit zahlreichen Partnern im In- und Ausland zusammen. Gegründet wurde das IOS im Jahr 2012 durch die Fusion der traditionsreichen Einrichtungen Südost-Institut und Osteuropa-Institut. Diese Vorgängerinstitute wurden 2007 von München nach Regensburg verlagert und haben ab diesem Zeitpunkt ihre Kräfte gebündelt. Die Aufnahme-Entscheidung ist eine Bestäti-

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IOS.

gung der strategischen Weichenstellung des bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, das die Entwicklung des IOS seit Jahren nach Kräften unterstützt.

Das Verfahren zur Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft war mit einem anspruchsvollen Begutachtungsprozess verbunden. Im März 2014 hatte der Freistaat Bayern, der bislang die Grundfinanzierung des IOS übernahm, durch ein Schreiben an die GWK den ersten formalen Schritt auf dem Weg hin zu einem Leibniz-Institut unternommen. Es folgten umfängliche Begehungen durch wissenschaftliche Kommissionen der Leibniz-Gemeinschaft und des Wissenschaftsrats. Mit der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft ist nun eine gemeinsame Bund-Länder-Förderung gesichert, wobei die Bundesmittel zu einem großen Teil aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kommen.

Die Überführung des Instituts in die gemeinsame Bund-Länder Förderung bedeutet nicht nur eine massive Stärkung der Ost- und Südosteuropaexpertise in Regensburg – einer Stadt mit vielfältigen Beziehungen nach Ost- und Südosteuropa. Auch die Internationalität des Wissenschaftsstandorts wird durch diese Entscheidung gestärkt: Fast die Hälfte aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, das ein umfangreiches Gastwissenschaftlerprogramm und vielfältige Kooperationen in die ganze Welt unterhält, kommen aus dem Ausland.

HIV-Hüllprotein in molekularer Auflösung: Die Regensburger Arbeitsgruppe möchte das Hüllprotein so verändern, dass geimpfte Personen eine vor HIV-Infektion schützende Immunantwort entwickeln.

Europäische HIV Impfstoff Allianz startet Forschungsprogramm

Im Rahmen des „EU Horizont 2020"-Programms hat die EU-Kommission der Europäischen HIV Impfstoff Allianz (EHVA) Forschungsgelder in Höhe von 22 Mio. € für die Entwicklung einer multidisziplinären Plattform zur Bewertung neuer präventiver und therapeutischer HIV-Impfstoffe zugesagt. Die Schweizer Verbundpartner erhalten in Summe weitere 6 Mio. € von der Schweizer Regierung. An der EHVA ist eine Arbeitsgruppe der UR unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Wagner (Professur für Molekulare Mikrobiologie mit Schwerpunkt Molekulare Virologie) maßgeblich beteiligt, die allein mit 915.000 € aus diesem Verbund finanziert wird. Das EHVA-Netzwerk läuft bis Ende 2020.

Die EHVA wurde von Prof. Yves Lévy, CEO des Französischen Instituts für Gesundheit und Medizinische Forschung (INSERM), und Prof. Giuseppe Pantaleo, Executive Direktor des Swiss Vaccine Research Instituts am Universitätskrankenhaus Lausanne (CHUV), ins Leben gerufen. Der Verbund vereint 39 Partner aus Industrie und Forschungseinrichtungen in Europa, den USA und Afrika sowie fachübergreifende Kompetenzen und hochmoderne Technologieansätze.

HIV ist noch immer eine globale gesundheitliche Bedrohung. Rund 37 Millionen Menschen leben mit HIV. Es gibt über zwei Millionen Neuinfektionen pro Jahr. Viele biomedizinische HIV-Präventionsstrategien sind, obwohl nachweislich erfolgreich, langfristig jedoch nur wenig erfolgversprechend. Ein Impfstoff stellt daher noch immer das effektivste Mittel im Kampf gegen das HIV/AIDS Virus dar.

Das Ziel von EHVA ist die Entwicklung mehrerer neuartiger – therapeutischer und präventiver – und vor HIV-Infektion schützender Impfkonzepte. Ergänzend sollen durch die Kombination von neuen Impfstoffen mit innovativen Modulatoren des Immunsystems sowie existierenden Therapeutika alternative Konzepte zur Behandlung der HIV-Infektion vorangetrieben werden. Aufbauend auf den umfassenden Erkenntnissen, die die HIV-Forschung in den letzten Jahren gewonnen hat, will EHVA einen stabilen Prozess entwickeln, der zukünftig eine Skalierung der Auswahl und Weiterentwicklung vielversprechender Impfstoffkandidaten von der Idee bis hin zur klinischen Testung ermöglicht. EHVA arbeitet eng mit Experten aus der Industrie, führenden afrikanischen Wissenschaftlern und

der European and Developing Countries Clinical Trials Partnership (EDCTP) zusammen. So ist es Ziel, vielversprechende Impfstoffkandidaten nach erfolgreicher Validierung in Europa umgehend auch in Afrika zu testen.

Im Rahmen des Netzwerks wird das Regensburger Team um Prof. Wagner eine eigenständige Gruppe von Impfstoff-Kandidaten für die präklinische und klinische Erprobung entwickeln. Dabei wird die Regensburger Arbeitsgruppe neue Immunogene beisteuern, auf die das Immunsystem mit der Bildung von Antikörpern reagiert, die eine HIV-Infektion durch die unterschiedlichen und weltweit vorhandenen Erregerstämme verhindert. Ebenso sollen neue Impfstoff-Darreichungsformen entwickelt werden, um in bereits infizierten Personen die Vermehrung des Virus noch besser kontrollieren und idealerweise stoppen zu können. Prof. Wagner wird zudem als Mitglied des EHVA Management Boards dazu beitragen, den internationalen Verbund zu steuern und die gesteckten Ziele zu erreichen.

Prof. Wagner betont: „Wir freuen uns, dass die Europäische Kommission der Wissenschaft eine tragende Rolle bei der Bekämpfung der globalen HIV-Epidemie beimisst und dass wir Teil dieser aufregenden und wichtigen Mission sind. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den großartigen Teams, die Prof. Levy und Prof. Pantaleo unter EHVA vereint haben. Die Mitwirkung von zwei weiteren deutschen Teams (Prof.Hölscher, LMU München und Prof. Altfeld, Heinrich-Pette-Institut, Hamburg) an EHVA unterstreicht, dass auch in Deutschland international konkurrenzfähige Forschung in einem hochkompetitiven Umfeld betrieben wird."

Europäischer Forschungsrat fördert Projekte an der UR – Zwei neue ERC Consolidator Grants

Mit zwei Consolidator Grants in Höhe von jeweils 2 Mio. € finanziert der Europäische Forschungsrat (ERC) neue Projekte an der UR. Eine Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Axel Jacobi von Wangelin (Professur für Organische Chemie) wird umweltfreundliche Eisen-Katalysatoren entwickeln, die künftig für die Gewinnung wichtiger Energieträger wie Methan oder Wasserstoff genutzt werden können. Das Projekt „FeREDCOUPLS" wird über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert. Prof. Dr. Gunter Meister und seine Arbeitsgruppe (Lehrstuhl für Biochemie I) wollen die unterschiedlichen Faktoren, die am Entstehungsprozess von so genannten Mikro-RNAs (miRNAs) beteiligt sind, identifizieren und im Detail untersuchen. MiRNAs gehören zu den kleinsten Formen von Ribonukleinsäuren. Das Projekt „moreRNA" wird ebenfalls über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert.

Die sauerstoffreichen Bedingungen auf der Erdoberfläche haben zur Anreicherung oxidierter Materie – beispielsweise Kohlenhydrate und Oxide (CO_2, Wasser) – geführt. Allerdings sind vor allem Moleküle in reduzierter bzw. „Sauerstoff-freier" Form die wichtigsten Energieträger (Methan, Wasserstoff) und Grundchemikalien. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Ressourcenknappheit ist daher die Suche nach effizienten Methoden zur Reduktion von oxidierter Materie eine der zentralen Aufgaben der modernen Chemie. Im Rahmen des Forschungsprojekts „FeREDCOUPLS" werden über einen multidisziplinären Ansatz besonders umweltfreundliche Eisen-Katalysatoren entwickelt und erforscht, die eine Vielzahl von Reduktionsprozessen ermöglichen. Im Fokus steht die Realisierung von neuen katalytischen Reaktionen. Darüber hinaus soll die Bedeutung von neuartigen molekularen Katalysatoren und Eisen-Nanopartikeln und ihr Einsatz in komplexen Aufbaureaktionen untersucht und die jeweilige praktische Relevanz für technische Prozesse analysiert werden.

Die Entschlüsselung des menschlichen Genoms hat zwar gezeigt, dass nur ein Bruchteil der gesamten Erbsubstanz eines Zellkerns die Information für den Aufbau von Proteinen – den Grundbausteinen von Zellen – enthält (kodiert). Doch auch im „Rest" des Genoms, der oft despektierlich auch „Abfall" genannt wird, finden sich wichtige Bausteine wie die kleinen nicht-kodierenden miRNAs, die durch ihre charakteristische Länge von ca. 20 bis 30 Nukleotiden gekennzeichnet sind und auch an der Entstehung von Krankheiten wie neurodegenerativen Erkrankungen oder Krebs beteiligt sind. Neben den kleinen RNAs gibt es auch lange Formen von nicht Protein-kodierender RNAs, deren Rolle in den meisten Fällen jedoch gänzlich unbekannt ist. Zudem rücken verstärkt auch die Proteine, die mit RNAs zusammenwirken (so genannte RNA-bindende Proteine oder RBPs) in den Blick der Forschung. Ein weiteres spannendes Beispiel für Mechanismen der Genregulation ist die Entdeckung, dass die Grundbausteine der RNA – die sogenannten ‚Nukleotide' – chemisch verändert werden können. All diese Mechanismen zusammenfassend spricht man vom sogenannten „Epi-Transkriptom", womit alles gemeint ist, was nach der Entstehung der RNA mit ihr passiert und ihre Funktion moduliert. Die Analyse dieses „Epi-Transkriptoms" ist eine gänzlich neue Entwicklung in der Molekularbiologie und steht im Zentrum des moreRNA-Projekts an der UR. Zielgruppe der ERC Consolidator Grants sind exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren eigene unabhängige Arbeitsgruppe in der Konsolidierungsphase ist. Als Grundlage für die Bewertung der Anträge dienen abhängig von Forschungsfeld und Karrierezeitpunkt bestimmte Benchmarks. So sollten Antragstellerinnen und -steller mehrere eigenständige hochrangige Publikationen in führenden internationalen Zeitschriften nachweisen können. Weitere wichtige Benchmarks sind zuerkannte Patente, eingeladene Vorträge auf internationalen Konferenzen oder bedeutende (internationale) Wissenschaftspreise (www.eubuero.de/erc-consolidator-grants.htm). Das Verfahren zur Bewilligung der Grants ist höchst kompetitiv.

Promotionskolleg »Aisthesis«. Kunst – Bild – Wahrnehmung

Das Promotionskolleg Aisthesis bietet seit 2010 den Teilnehmenden die Möglichkeit zu einer strukturierten Promotion im Fach Kunstgeschichte im internationalen Kontext. Dem Zusammenschluss gehören sieben Lehrstühle für Kunstgeschichte an, die neben der federführenden UR u. a. an den Universitäten Bern und Wien sowie der Staatlichen Akademie Stuttgart angesiedelt sind. Das Lehrprogramm des Kollegs ist so ausgerichtet, dass es die Qualität kunstwissenschaftlicher Promotionen bei gleichzeitiger Verkürzung der Promotions-

AISTHESIS
PROMOTIONSKOLLEG

Internationales kunsthistorisches Promotionskolleg Aisthesis der Lehrstühle für Kunstgeschichte an den Universitäten Regensburg (Sprecher), Bern und Wien sowie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart: Logo und aktuelle Veranstaltungen.

zeit grundlegend verbessert, und zeichnet sich durch die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit assoziierten Nachbarfächern aus. So schafft das Kolleg einen Rahmen, um avancierte kunsthistorische Forschungsansätze zu Kunst und Bildkultur um bildwissenschaftliche und kulturanthropologische Nuancierungen zu bereichern. Einbezogen werden historische und aktuelle Diskurse über das Bild und seine Funktionen, über Kunst, ihre Institutionen und ihre Autonomie sowie über Wahrnehmungsprozesse aus philosophischer, naturwissenschaftlicher und medienhistorischer Sicht. Die Mitglieder des Kollegs repräsentieren dabei im Zusammenspiel mit den benachbarten Disziplinen ein vielfältiges Spektrum theoretischer Positionen und methodischer Ansätze einer neuen Kunstgeschichte, die die Errungenschaft des iconic und pictorial turns für das 21. Jahrhundert weiterdenkt.

Die Teilnehmenden des Promotionskollegs profitieren nicht nur von der intensiven Begleitung durch ihren jeweiligen Betreuer, sondern erhalten im Rahmen von regelmäßigen gemeinsamen Kolloquien und Workshops auch von den übrigen Mitgliedern des Netzwerkes Anregungen und Hilfestellungen bei der Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Allen Kollegiaten wird schon frühzeitig Gelegenheit gegeben, Teilergebnisse ihrer Forschungen in von den Mitgliedern herausgegebenen Fachzeitschriften zu publizieren. Zu diesen gehören etwa das „Journal für Kunstgeschichte“ und die online-Zeitschrift „e-journal“ mit open peer-review. Außerdem werden die Kollegiaten in aktuelle, thematisch passende Forschungsprojekte und Veranstaltungen der jeweiligen Lehrstühle und Universitäten einbezogen. So besteht in Regensburg eine enge Anbindung an die Aktivitäten des Themenverbundes „Sehen und Verstehen“. Im April 2016 war ein Teil Vorträge der Tagung „Zukunft Kunstgeschichte“ den Teilnehmenden des Promotionskollegs vorbehalten, die so die Gelegenheit erhielten, ihre Forschungen einem internationalen, interdisziplinären Publikum vorzustellen. Intimere Formate, wie ein jährlicher Doktorandenworkshop der von der Staatlichen Akademie Stuttgart in das Kolleg eingebracht wird, gibt Raum für Feedback der Kollegiaten untereinander und ist dezidiert auf die Förderung des steten Dialogs zwischen den einzelnen Teilnehmenden über Epochen-, Gattungs- und Methodengrenzen hinweg angelegt. Neben der Begleitung der wissenschaftlichen Arbeit des Einzelnen wird zudem auf Angebote Wert gelegt, die die allgemeine kunsthistorische Expertise der Teilnehmenden arrondiert. Dies geschieht insbesondere bei gemeinsamen Exkursionen und Besuchen großer Sonderausstellungen. So besuchten Kollegiatengruppen mit den Experten aus dem Betreuerkreis beispielsweise 2014 die große Velazquez-Ausstellung in Wien oder die Stuttgarter Werkschau zum Bauhauskünstler Oskar Schlemmer 2015.

Einen Schwerpunkt in der Zusatzausbildung der Kollegiaten stellt der Bereich der digitalen Kunstgeschichte dar. In Regensburg steht den Teilnehmenden von Aisthesis ein strukturiertes, berufsqualifizierendes Lehrangebot offen, das in den vier vernetzten Einheiten Digitales Publizieren, digitale Sammlungsverwaltung und Museologie, digitale Archiv- und Bilddatenbanken und einem hochschulübergreifenden Projektseminar auf eine Tätigkeit in den angestammten Berufsfeldern der Kunstgeschichte vorbereitet. Darüber hinaus wird der Bereich der digitalen Kunstgeschichte aber auch auf institutioneller und forschender Ebene bedient. In diesem Zusammenhang fand in Regensburg im April 2016 eine Tagung zur „Digital Art History“ statt und der Lehrstuhl für Kunstgeschichte der UR kooperiert mit der Universität Wien auch bei der Ausgestaltung der Digital Humanities in Österreich. Die nächste Tagung des Promotionskollegs ist „Werkverzeichnisse 2.0“ in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Heidelberg, gefördert durch die DFG.

Für den Zeitraum unmittelbar nach Abschluss der schriftlichen Ausarbeitung der Doktorarbeit werden über die internationalen Netzwerke der Kollegmitglieder zudem Kontakte zu Museen, Verlagen, Bibliotheken oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen hergestellt, die den Teilnehmenden praktische Erfahrungen ermöglichen und Wege für eine weitere Laufbahn in oder außerhalb der Universität ebnen. So sichert das internationale Promotionskolleg Aisthesis nicht nur eine hohe wissenschaftliche Qualität der hier entstehenden Dissertationen, sondern bereitet die Teilnehmenden gezielt auf die für sie passenden Arbeitsbereiche vor.

Internationale Studiengänge am Institut für Romanistik

Der Beginn. Internationalisierung von Forschung und Lehre ist eines der wichtigsten Strategieziele der UR. Auf beiden Gebieten kann die Universität auf langjährige Erfahrungen und große Erfolge zurückblicken. In der Lehre wurden die Grundlagen dazu durch die Schaffung einer ganzen Reihe internationaler Studiengänge gelegt. Den Anfang machte das Institut für Romanistik vor fast zwanzig Jahren, als der Lehrstuhl von Prof. Dr. Jochen Mecke damit begann, das Konzept des Bachelorstudiengangs „Deutsch-Französische Studien" zu entwickeln. Der Studiengang war in gleich mehrfacher Hinsicht innovativ. Er war in Bayern einer der ersten binationalen Bachelorstudiengänge im Bereich der Geisteswissenschaften und dort auch der erste akkreditierte Bachelorstudiengang. Das Prinzip der Internationalität setzte der Studiengang auf eine besondere Art und Weise um, denn deutsche und französische Studierende sollten an einer deutschen und französischen Universität in einer gemeinsamen Jahrgangsgruppe studieren. Darüber hinaus war der Studiengang interdisziplinär aufgebaut, neben philologischen Fächern wie Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft waren auch Lehrveranstaltungen anderer Fächer und Fakultäten wie etwa der Wirtschafts-, der Rechts- oder der Politikwissenschaft in das Studienprogramm integriert.

Prinzipien. Was waren die Motive der damaligen Initiatoren? Ein unmittelbares Motiv lag in der Absicht, das Lehrangebot des Instituts für Romanistik zu diversifizieren, um den Studierenden Alternativen zum Lehramtsstudium zu bieten, das den Studierenden keinerlei Planungssicherheit bietet. Bekanntlich ist die Einstellungspraxis im Lehramt extremen Schwankungen sowohl der Einstellungszahlen als auch der Grenznoten im zweiten Staatsexamen unterworfen: In manchen Jahren werden fast alle Bewerber eingestellt, im darauffolgenden Jahr bereits niemand mehr, die Einstellungsgrenznoten variieren dementsprechend zwischen 1,1 und 3,6, also um zweieinhalb Noten. Noch wichtiger war allerdings ein Beweggrund, der sich unmittelbar aus dem Selbstverständnis der Romanistik ergibt. Als Wissenschaft, die sich mit anderen Kulturen, Literaturen und Sprachen beschäftigt, hat das Fach grundsätzlich eine internationale Ausrichtung. Allerdings war das Studium im Ausland in der Vergangenheit zumeist der Eigeninitiative einzelner Studenten überlassen, die an der ausländischen Universität mehr oder weniger auf sich selbst gestellt waren, und sich je nach Zeit und Interesse selbst ein Lehrprogramm zusammenstellten. Wer wollte, konnte die ausländische Universität auch aus einer eher distanzierten, touristischen Perspektive betrachten, ohne Studienleistungen zu erbringen. Die internationalen Studiengänge sollten hingegen den Inhalt des Studiums zu seiner Struktur werden lassen, das heißt das Studium einer fremden Kultur auch in einer fremden Kultur verankern. Jeder Student, der sich mit der Kultur eines anderen Landes beschäftigt, sollte im Ausland eigene Fremderfahrungen sammeln können und dies möglichst in engem Kontakt mit einheimischen Kommilitonen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die beiden Studienpartner sich mit ihren jeweiligen Kompetenzen als Muttersprachler, Einheimische und Kenner ihrer eigenen Kultur wechselseitig bereichern können. Ein solcher Austausch wirkt sich allerdings nicht nur in der angewandten Wissenschaft aus, also zum Beispiel in Sprachkursen, in der vergleichenden Grammatik, in der Übersetzung oder aber im mündlichen Ausdruck, sondern auch in den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen, wie etwa in komparatistisch angelegten literatur-, sprach- oder kulturwissenschaftlichen Vorlesungen und Seminaren. Er sollte auch im Universitätsalltag verankert werden, etwa in der Art, dass deutsche Studenten ihren französischen, italienischen und spanischen Kommilitonen bei der Orientierung in der deutschen Universität, in der Verwaltung und in der Stadt helfen und umgekehrt.

Die andere Kultur ist nicht das Problem, sondern die Lösung. Dabei ließen sich die Initiatoren von der Überzeugung leiten, dass interkulturelle und transnationale Studiengänge nicht – wie mancher kulturvergleichende Ansatz oder der boomende Wissenschaftszweig der interkulturellen Kommunikation uns glauben machen wollen – vor allem „Probleme" erzeugen, sondern dass der Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen vor allem eines ist: eine große Chance, die andere Kultur als Möglichkeit zur Erfahrung und Erkennung eigener kultureller Grenzen und als Quelle zur Bereicherung und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit zu nutzen. Um dies alles zu ermöglichen, genügt es allerdings nicht, mal ein Semester sozusagen als akademischer Tourist in einem anderen Land zu verbringen. Will man die touristische Perspektive hinter sich lassen, so bleibt nur die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen zu leben, zu arbeiten und zu studieren wie die einheimischen Studierenden. Deshalb sehen die internationalen Studiengänge während der Zeit des Auslandsaufenthaltes ein intensives Studium und ein Auslandspraktikum vor, das dazu dient, erste Erfahrungen in der Berufswelt des Partnerlandes zu sammeln.

Regensburg als internationale Drehscheibe. Nach Verhandlungen mit den Kollegen anderer Fächer und Fakultäten und den französischen Partnern an der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand wurde 2001 ein Antrag auf Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule gestellt, der Studiengang wurde mit einem positiven Ergebnis begutachtet und in die Förderung aufgenommen. Nach dem gleichen Prinzip wurden dann die Deutsch-Spanischen Studien mit der größten spanischen Universität, der Universidad Complutense de Madrid (Prof. Mecke), und die Deutsch-Italienischen Studien mit der Università di Trieste (Prof. Wetzel, dann Prof. Selig) in Italien geschaffen. Beide Studiengänge wurden vom DAAD positiv begutachtet und gefördert. Nach den gleichen Prinzipien wurden mit den Partnern in Clermont-Ferrand, Madrid und später Ferrara (Prof. Selig, dann Prof. von Treskow) jeweils binationale Masterstudiengänge Interkulturelle Europastudien geschaffen. Schließlich wurde ein trinationaler Masterstudiengang eingerichtet, bei dem die Studierenden in Regensburg, Clermont-Ferrand und Madrid studieren. Ein weiterer Bachelorstudiengang mit der Universität Nizza, der im Rahmen der Deutsch-Französischen Studien einen Schwerpunkt im Bereich der Wirtschaft anbietet, rundete das Gesamtbild ab. Alle diese romanistischen Studiengänge haben die folgenden Merkmale: 1) Sie sind international, das heißt die Studierenden studieren in gemeinsamen, binationalen Jahrgangsgruppen in Regensburg und an einer ausländischen Universität. 2) Sie sind interdisziplinär, das heißt die Studierenden studieren fach- und fakultätsübergreifend. 3) Sie sind komplementär, das heißt die Studienangebote in Regensburg und an der ausländischen Universität ergänzen sich wechselseitig. 4) Es

handelt sich um Studiengänge mit einem Doppeldiplom, das heißt die Absolventen erhalten sowohl ein deutsches als auch ein französisches, italienisches oder spanisches Diplom.

Eine Erfolgsgeschichte. Alle Studiengänge haben sich erfolgreich um die Einwerbung von Drittmitteln bemüht, allein für die Studiengänge mit Frankreich und Spanien wurden insgesamt ca. 2,4 Mio. € eingeworben, wobei die meisten Mittel den Studierenden direkt in Form von Mobilitätsbeihilfen und Stipendien zugutekamen. Wichtiger als diese Drittmittel ist jedoch eine andere Auswirkung: Dank der internationalen Studiengänge hat sich Regensburg zu einer internationalen Drehscheibe entwickelt: Denn französische Studenten, die etwa in Regensburg die Deutsch-Französischen Studien absolviert haben, gehen später nach Madrid, wo sie im Rahmen der Interkulturellen Europastudien ihren Master ablegen. Gleiches gilt im Prinzip für spanische Studenten, die in Clermont-Ferrand einen Teil ihres Studiums absolvieren. Mit den Jahren hat sich diese Drehscheibe um Mittel- und Osteuropa erweitert. Nach dem gleichen Prinzip wurden von den Kollegen in der Slawistik die Deutsch-Tschechischen Studien (Prof. Nekula), die Deutsch-Polnischen Studien (Prof. Hansen) und die Deutsch-Russischen Studien (Prof. Koschmal) geschaffen.

Zusammen mit dem Masterstudiengang Osteuropastudien (Prof. Koschmal) bilden alle diese Studiengänge ein umfassendes Netzwerk internationaler Studiengänge, das zu einem Alleinstellungsmerkmal der UR geworden ist. Für die Lehrveranstaltungen ist eine solche Struktur von großem Vorteil, nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Lehrenden, denn in der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft bereichert die Anwesenheit von Muttersprachlern die wissenschaftliche Analyse und Diskussion um interessante und fruchtbare Fremdperspektiven. Nicht alle Studiengänge waren allerdings auf Dauer erfolgreich: Mit der Universität Nizza hat das Institut für Romanistik einen binationalen Lehramtsstudiengang Lehramt International (LINT) geschaffen, bei dem die Studierenden neben einem Master of Education das französische Staatsexamen (CAPES) absolvieren konnten. Auch hier war der Studiengang von Erfolg gekrönt: 80 % der deutschen und französischen Studierenden haben den CAPES bestanden, konnten kurz danach in Frankreich verbeamtet werden und unterrichten bereits erfolgreich an französischen Schulen. Leider musste der deutsche Partner jedoch den Studiengang trotz des Erfolgs und des Lobes von allen Seiten aufgeben, da der Freistaat Bayern aufgrund eines KMK-Abkommens zwar alle Masterstudierenden aus anderen Bundesländern als Referendare annehmen muss, jedoch nicht diejenigen Masterabsolventen, die in Bayern selbst ausgebildet wurden. Der internationale Lehramtsstudiengang ist zwar gut durchdacht und erfolgreich, aber wurde leider im falschen Bundesland angeboten. Inzwischen hat eine baden-württembergische Universität das Konzept übernommen.

Frischer Wind. Insgesamt betrachtet, hat das Institut für Romanistik jedoch mit den internationalen Studiengängen ein innovatives Studienangebot geschaffen, das nicht nur das Studium internationalisiert, sondern auch die Studentenstruktur in der Romanistik verändert hat. Dies gilt zunächst einmal in quantitativer Hinsicht: Das Regensburger Institut für Romanistik gehört in Bezug auf die Studentenzahlen zu den zehn größten Romanistik-Instituten in Deutschland, die Deutsch-Französischen Studien gehörten in den letzten Jahren zu den sieben größten von der Deutsch-Französischen Hochschule geförderten Studiengängen, der Master Interkulturelle Europastudien nimmt unter den Masterstudiengängen der UR den fünften Rang ein. Aber nicht nur die Quantität, sondern auch die Zusammensetzung der Studierenden hat sich verändert. Inzwischen machen die internationalen Studiengänge gut ein Drittel der Romanistikstudenten aus, ein weiteres Drittel bilden die rein romanistischen Bachelor- und Masterstudenten und ein weiteres Drittel die Lehramtsstudenten. Damit in Zusammenhang steht ein starker Anstieg der ausländischen Studierenden am Institut für Romanistik, von ca. 9 % im Jahr 1998 auf ca. 15 % im Wintersemester 2015/16. Und auch die Zusammensetzung der deutschen Studierenden hat sich verändert, da die Ausstrahlung des attraktiven Regensburger Studienangebots weit über die Grenzen Bayerns hinausreicht. Während sich die Studierenden in der Romanistik in der Vergangenheit vor allem aus Abiturienten aus Bayern rekrutierten, studieren in den internationalen Studiengängen Studenten aus allen Bundesländern. Ihr Anteil ist ständig gewachsen und beträgt inzwischen 62 %.

Qualitätspolitik. Doch nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht hat sich die Zusammensetzung der Studenten verändert. Da ein internationales und interdisziplinäres Studium den Studierenden nicht nur eine höhere Leistungsbereitschaft abverlangt, sondern auch größere fremdsprachliche und fachliche Kompetenzen voraussetzt, wurden von Beginn an Eignungsfeststellungsverfahren durchgeführt, die aus Sprachtests, Kulturtests und einem Gespräch mit einer Auswahlkommission bestehen. Da der Abiturdurchschnitt bei der Auswahl für die Bachelorstudiengänge laut Richtlinien des Ministeriums eine große Rolle spielt, haben unsere Studenten in der Regel ein sehr gutes bis gutes Abitur (durchschnittl. 1,6 bei DFS). Darüber hinaus haben Auswahlverfahren natürlich auch den willkommenen Nebeneffekt, dass sich die ausgewählten Studierenden als auserwählt betrachten und zumeist eine höhere Studienmotivation mitbringen. Auf jeden Fall zeigt die Erfahrung, dass das Auswahlverfahren seine Funktion erfüllt hat, denn die Abbruchquote ist in den internationalen Studiengängen verhältnismäßig gering, während die Studienerfolgsquote relativ hoch ist (z. B. BA DFS nur 10 % zwischen 2007 und 2011 im Vergleich zu 35 % in BA-Studiengängen an deutschen Universitäten).

Wandel durch Annäherung. Auch die Lehre hat sich durch die Studiengänge verändert. Neue Lehrveranstaltungen wurden geschaffen, wie etwa Vorlesungen zum Kulturvergleich, Übungen zu den Theorien und Methoden der Vergleichenden Kulturwissenschaft, komparatistische Lehrveranstaltungen in der Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaft oder wurden implementiert, wie etwa Vorlesungen und Übungen zur Interkulturellen Handlungskompetenz. Ausländische Professoren lehren regelmäßig im Rahmen integrierter Lehrveranstaltungen in Regensburg, umgekehrt unterrichten Lehrende des Instituts für Romanistik regelmäßig in Clermont-Ferrand, Madrid oder Nizza. Darüber hinaus hat die Internationalisierung jedoch auch für einen Wandel durch Ergänzung der Lehre an den beteiligten Universitäten gesorgt. In Clermont-Ferrand, Madrid, Nizza, Triest und Ferrara flossen Elemente des deutschen Verständnisses universitärer Lehre ein, an der UR hielten spanische, italienische oder französische Lehrformen Einzug. Aus dem Austausch ergaben sich Kooperationen in der For-

schung: Kolloquien zur Erinnerungskultur in Deutschland, Spanien und Frankreich und – in diesem Jahr – zum 1. Weltkrieg legen Zeugnis von einem intensiven wissenschaftlichen Austausch ab.

Alumni. In akademischer Hinsicht waren und sind die Studiengänge ein Erfolg. Allerdings stellt sich natürlich die Frage, ob dies auch für die beruflichen Perspektiven gilt. Auch wenn dem Institut trotz einer sehr gut arbeitenden Alumnivereinigung darüber keine statistisch repräsentativen Zahlen vorliegen, so verfügt es dennoch über eine Reihe von Informationen über den beruflichen Werdegang der Absolventen. Eine Alumnitagung mit Präsentationen und Postern zu den vielfältigen Laufbahnen zeigt ein breites Spektrum, das vom höheren diplomatischen Dienst, über Tätigkeiten in internationalen kulturellen oder politischen Institutionen bis hin zu Führungspositionen in internationalen Unternehmen reicht.

Bilanz. Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass das Institut für Romanistik für die Internationalen Studiengänge einen hohen Preis gezahlt hat, denn ihre größere Komplexität erfordert einen wesentlich höheren Aufwand an Konzeption, Betreuung und Verwaltung als andere vergleichbare Studiengänge. Zu hoch war dieser Preis allerdings nicht, denn alles in allem sind die Internationalen Studiengänge in der Lehre, in der Forschung, auf dem akademischen Markt und auf dem Arbeitsmarkt ein Erfolgsmodell. Außerdem verwirklichen sie etwas in der Praxis, wovon häufig leider nur theoretisch die Rede ist: einen europäischen Universitätsraum, dessen Gemeinsamkeit auf den sich wechselseitig befruchtenden Differenzen der beteiligten Kulturen und Nationen beruht.

Auf der Spur der Internationalisierung

Satenik Gevorgyan (Medienwissenschaft und BWL): „Ein Studium im Ausland bringt viele Vorteile mit sich: Man lernt neue Kulturen, interessante Menschen und Sprachen kennen. Man wächst aus sich heraus und baut seine Grenzen aus. Man überwindet Vorurteile und Ängste. Man findet seinen Platz in einer internationalen Familie. Die Generation Y, wie man uns so gerne nennt, hat längst nicht mehr nur eine Identität oder eine Nationalität. Wir suchen immer neue Wege, uns im Weltgeschehen zu integrieren – sowohl in der realen als auch in der virtuellen Welt. In unserer heutigen Zeit, die von Angst und Ratlosigkeit gezeichnet ist, sind Internationalität und Solidarität unsere Waffen gegen Rassismus und Vorurteile. Und genau in diesem weitreichenden Prozess der Internationalisierung spielt die Universität eine entscheidende Rolle.

Die Armenierin Satenik Gevorgyan studiert an der UR Medienwissenschaft und BWL.

Stefan Stadlöder hat sich gut eingewöhnt in Padua.

Als ich vor vier Jahren in Regensburg ankam, war ich von einem gemischten Gefühl getragen: Freude, eine neue Kultur und neue Menschen um mich herum zu haben, aber auch Unsicherheit, was nun auf mich zukommen wird. Meine erste Anlaufstelle war das International Office und das Startklar-Team. Dort lernte ich bereits an den ersten Tagen viele Studierende aus verschiedenen Ländern kennen – Französinnen und Italiener, Spanierinnen und Brasilianer und viele mehr. Obwohl wir so verschieden waren, hatten wir alle eines gemeinsam – die Uni als Studienort, Regensburg als zweite Heimat. Während der Orientierungswoche nahmen uns die Tutoren des Startklar-Teams an die Hand und teilten mit uns ihre Erlebnisse und Erfahrungen über die Uni und das Alltagsleben in Regensburg. In dieser multikulturellen Atmosphäre fühlten sich alle gut aufgehoben. Es zählten nicht mehr die Unterschiede, sondern unsere Gemeinsamkeiten, die uns verbanden. Das ist auch einer der Gründe, warum ich mich nun auch selbst als Tutorin diesem Projekt angeschlossen habe. Hier habe ich die Möglichkeit, anderen internationalen Studierenden zu helfen sich schnell einzuleben. Die Uni wurde zu unserer Plattform für den Austausch von Kulturen. Sei es beim Internationalen Tag im Frühling, an dem jedes Land seinen eigenen Stand im Audimax aufbaut und seine Kultur und Sprache präsentiert, oder auch bei Länderabenden, während derer nach heimatlichen Rezepten gekocht wird. Jeder einzelne von uns trägt dazu bei, die Uni weiter zu internationalisieren. Im Kontakt mit internationalen Erstsemestern der Medienwissenschaft, für die ich als Tutorin im Rahmen des „Projekts Studienerfolg" Ansprechpartnerin war, erkannte ich oft das altbekannte Muster von Unsicherheit, welches ich in den ersten Wochen selbst gespürt habe. Inzwischen schaue ich auf sechs abgeschlossene Fachsemester zurück. Vor mir liegen noch zwei weitere Semester. Es gibt keinen vorgeschriebenen Weg an der Uni und auch keine vorgeschriebenen Kontakte. Trotzdem führen alle Wege in einer Richtung: Internationalität."

Europa entdecken – Auslandserfahrungen Regensburger Studierender

Das Hochschulprogramm ERASMUS der Europäischen Union fördert seit 1987 grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden und Hochschuldozenten. Studierende erhalten mit ERASMUS+ die Möglichkeit, in einem anderen europäischen Land zu studieren.

Stefan Stadlöder, Padova (M.Sc. Mathematik / Lehramt Gymnasium Mathematik/ Physik):„Wie wahrscheinlich die meisten, hatte ich vorher ein ziemlich mulmiges Gefühl, für fünf Monate in ein fremdes Land zu gehen, in eine Stadt, in der ich keinen einzigen Menschen kannte, völlig ins Ungewisse. Mittlerweile sehe ich traurigen Auges dem Ende meines Auslandsaufenthalts entgegen, so sehr habe ich mich schon an das Leben in Italien ge-

Eric Luderer empfindet seinen Aufenthalt in Bukarest als wertvoll.

Felix Beck sieht seine Erwartungen in Mexiko weit übertroffen.

Kristin Simon ist begeistert vom ERASMUS-Programm.

wöhnt. Erasmus ist die Möglichkeit über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, Menschen aus ganz Europa und teilweise sogar außerhalb kennenzulernen, dadurch auch die Kulturen anderer Länder besser zu verstehen und schließlich sein Leben einfach mal nur zu genießen."

Kristin Simon, Paris (Pharmazie): „J´adore Paris!!! Ich kann jedem nur ans Herz legen einen Auslandsaufenthalt zu wagen! Es ist eine tolle Erfahrung, die sich für mich allemal auszahlt. Das ERASMUS-Programm ist eine tolle Möglichkeit seinen Horizont zu erweitern und aus seiner Komfortzone auszubrechen, die man nicht auslassen sollte! Die tollen Erfahrungen, die inspirierenden Bekanntschaften möchte ich nicht missen. Auch wenn man etwas Zeit dafür investieren muss, um alles zu organisieren, und die Bürokratie einem das Leben, vor allem im Ausland, manchmal schwer macht, rate ich jedem, sich nicht davon abschrecken zu lassen! Die Bemühungen lohnen sich!"

Eric Luderer, Bukarest (Praktikum Lehramt Grundschule): „Was mich von Rumänien beeindruckt hat und was ich noch nie in diesem Maße erlebt habe, ist die Ehrlichkeit, Nettigkeit und Herzlichkeit der Bevölkerung. Diese vier Monate waren eine der besten Entscheidungen in meinem bisherigen Leben und haben auch dazu geführt, unser westeuropäisches System und die Art zu leben etwas zu hinterfragen. Deshalb glaube ich auch, dass Rumänien mich in meiner Persönlichkeitsentwicklung sehr beeinflusst hat. Rumänien ist nach wie vor ein armes Land finanziell gesehen, dafür ist es sehr viel reicher an Toleranz, Offenheit für Neues und Menschlichkeit als Deutschland."

Über den großen Teich – Austauschprogramme Übersee

Eine Reihe von Hochschulen in Übersee (Asien, Australien, Lateinamerika, Nordamerika) hat der UR Studienplätze für Regensburger Studierende zugesagt, da wiederum die UR deren Studierende für ihr Auslandsjahr bzw. –semester aufnimmt.

Felix Beck, Universidad de Guanajuato (Lehramt Gymnasium Mathematik/Physik/Sport): „Die Mathe-Fakultät der UG gilt neben der UNAM in Mexiko als beste Mathe-Uni des Landes. Und ich kann sagen: zu Recht! Die Dozenten sind sehr kompetent, alles läuft gut organisiert ab und das Niveau ist hoch. Wer offen und interessiert nach Mexiko kommt, wird eine tolle Zeit haben! Die offenen, entspannten Mexikaner und die unglaubliche Vielfalt des Landes beim Reisen haben mein Auslandsjahr zu einer großartigen Zeit gemacht. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen!"

Marco André Büttner, Ateneo de Manila University (B.Sc. BWL): „Meine Wahl für die Ateneo de Manila University habe ich nie bereut. Die Zeit war nicht nur in akademischer Hinsicht, sondern vielmehr auch für meine persönliche Entwicklung wertvoll. Ich möchte den kommenden Austauschstudierenden raten, die Möglichkeit zu nutzen, das Land zu erkunden, da die Philippinen landschaftlich und kulturell unglaublich viel zu bieten haben. In der Universität und auch außerhalb war es immer sehr einfach in Kontakt mit den lokalen Studierenden zu treten, was eine große Bereicherung für den Aufenthalt war. Die Betreuung von Seiten der Auslandsuniversität war zu jedem Zeitpunkt sehr gut und ich durfte bei Willkommens- und Weihnachtsfeiern der Universität die philippinische Gastfreundschaft erleben."

Marco André Büttner fühlte sich auf den Philippinen sehr gut betreut.

web-Auftritt – Deutschland-stipendium – Alumni

Der neue internationale Webauftritt der UR

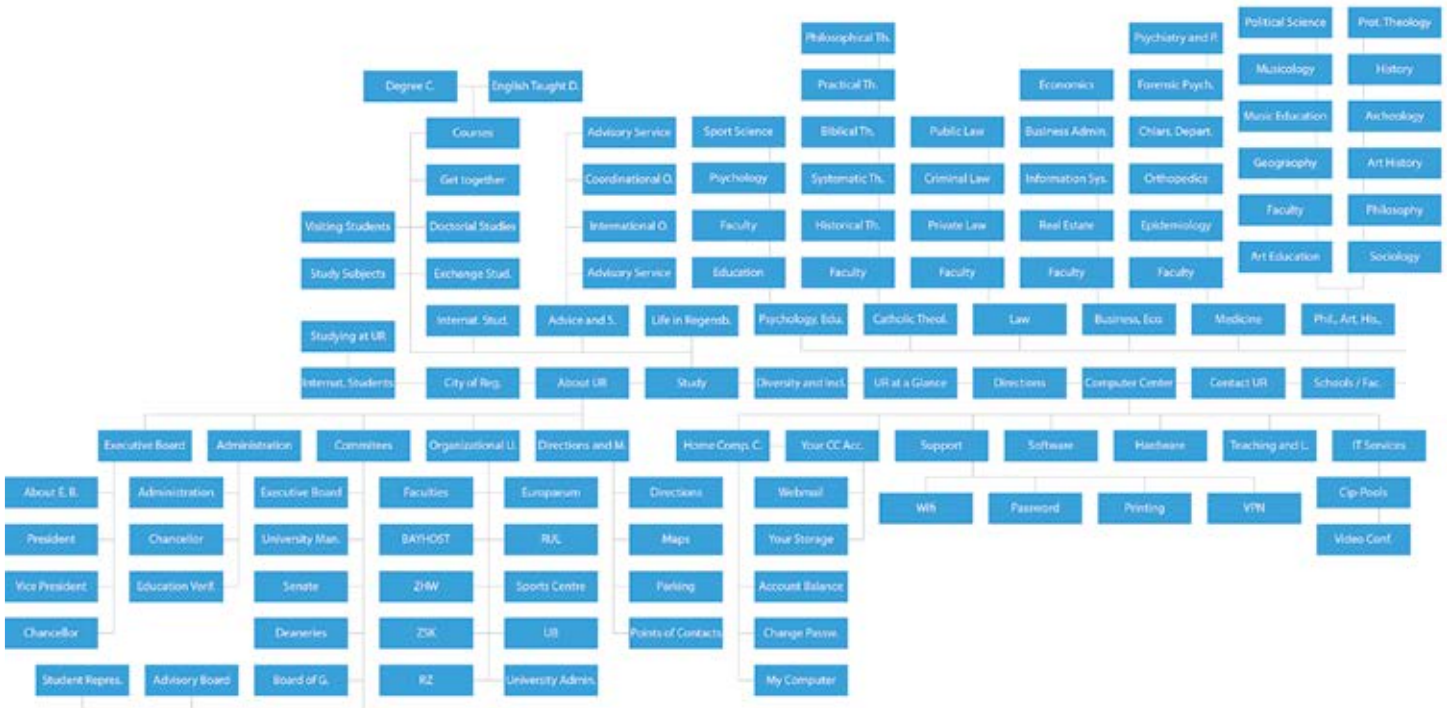
Im Zeitalter eines zunehmenden internationalen Wettbewerbs zwischen den Hochschulen ist die internationale Wahrnehmbarkeit der Universitäten von wachsender Bedeutung. Direkte Kontakte und internationale Konferenzen können wirksame Impulse geben, die UR auch im Ausland bekannt zu machen. Doch wie können sich Menschen rund um den Globus über die UR informieren? Für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studieninteressierte, Studierende, Unternehmen ist die Website nach wie vor das wichtigste und effektivste Medium, um sich einen ersten Überblick über die UR zu verschaffen. Eine vom Rechenzentrum durchgeführte Analyse mit Hilfe des Web-Analyse-Tools Piwik anhand anonymisierter IP-Adressen zeigt, dass im dreimonatigen Beispielzeitraum zwischen dem 15. April und 15. Juli 2016 allein aus Deutschland 695 298 User die Webseite www.ur.de besuchten. Im gleichen Zeitraum griffen auch rund 41 500 User aus 57 Ländern auf die neu erstellte internationale Website zu.

Auf Initiative von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner (Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit) wurde der internationale Web-Auftritt der UR unter www.ur.de einem umfassenden Relaunch unterzogen, um sich mit einer überarbeiteten Website künftig auf internationaler Ebene noch besser und breitenwirksamer im Ausland darstellen zu können. Neben Außenwirkung und Sichtbarkeit stand auch die Funktionalität der Website im Fokus, die Inhalte sollten schneller und intuitiver erreichbar sein. An der operativen Umsetzung des Projektes waren die Online-Redaktion aus dem Referat Kommunikation sowie das Rechenzentrum beteiligt.

Bestandsaufnahme und Best Practice-Analysen

Als erster Schritt für den Relaunch wurde eine Bestandsaufnahme und Prüfung der immerhin 12 400 Webseiten, die im CMS Imperia der Website www.UR.de (Stand: Juli 2016) beheimatet sind, durchgeführt. Die Prüfung der Webseiten erfolgte u. a. hinsichtlich folgender Fragen: Welche Inhalte liegen in englischer Sprache vor? Welche Informationen sind für internationale Besucherinnen und Besucher relevant? An welchen Punkten sind sie gezwungen, in den deutschen Auftritt zu wechseln? Wie sieht die Qualitätssicherung im Bereich des Terminologiemanagements aus und wie kann diese auf allen Ebenen der Website der UR verbessert werden?

Zugleich wurde eine umfangreiche Best Practice-Analyse internationaler Webauftritte von anderen Universitäten im



Gesamtansicht der Seitenstruktur der neuen internationalen Website der UR.

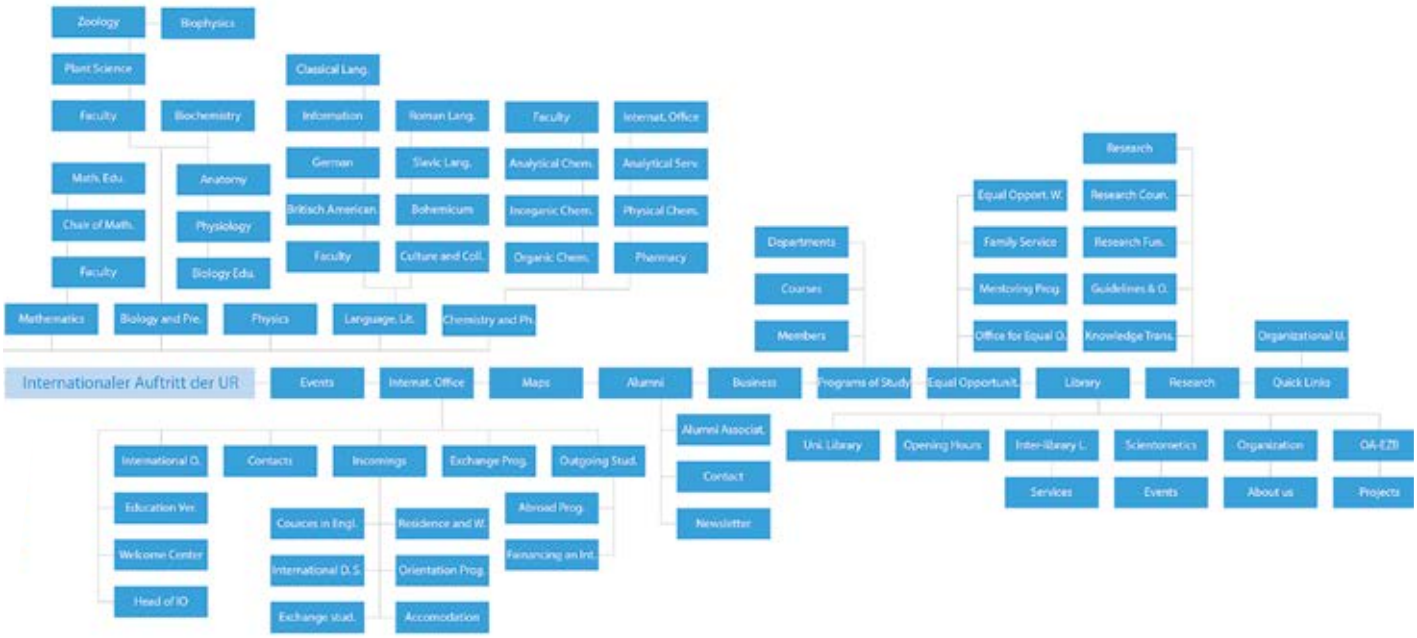
Zugriffe auf die Website www.ur.de zwischen 15. April und 15. Juli 2016: Besucherkarte und die fünf Länder mit der höchster Besucherquote. (Quelle: Piwik Web Analytics)

In- und Ausland durchgeführt. Mit einem Google Chrome Add-on suggerierte das Rechenzentrum beispielsweise, dass der Zugriff auf die Websites im Ausland aus dem betreffenden Land erfolgt – und nicht aus Deutschland. So konnte bei der Analyse zwischen regulären und internationalen Websites der Universitäten unterschieden werden und es erfolgte nicht automatisch ein Aufruf der internationalen Homepages. Ob reguläre oder internationale Website: Die Analyse ergab, dass sich die Struktur der Websites beispielsweise US-amerikanischer und deutscher Universitäten oft deutlich unterscheidet. Während britische und US-amerikanische Universitäten ihr Augenmerk auf Studium und Studieninhalte legen, bilden deutsche Websites sehr stark die Organisationsstruktur der Universitäten ab.

Intuitiv erfassbare Strukturen

Gerade dieser spezifische Fokus auf die Organisationsstruktur stellte eine Herausforderung für den Relaunch dar: Die Struktur der UR sollte weiterhin abgebildet werden – allerdings nur so weit, wie die Organisation einer deutschen Universität für internationale Besucherinnen und Besucher von Interesse ist. Gleichzeitig sollen sich die deutsche und die internationale Website hinsichtlich Gestaltung und Aufbau nicht allzu sehr unterscheiden.

Gelöst wurde diese Aufgabe, indem neue Elemente einbezogen wurden, die den internationalen Auftritt geradezu als Spiegelung des deutschen erschei-



Beispielseiten des internationalen Webauftritts der UR.

nen lassen. So wurde die Entscheidung getroffen, das ansprechende Design des deutschen und des bisherigen englischsprachigen Auftritts beizubehalten, inklusive wiedererkennbarer Elemente und Navigationsstrukturen. Dafür war eine Umstrukturierung des Startseitentemplates im Backend und der Seitenstruktur der bestehenden internationalen Seite nötig. Die besondere Funktionalität des Responsive Designs passt dabei die Darstellung der neuen internationalen Website selbstständig an die jeweiligen Endgeräte an.

Als Ergebnis bildet die neue Website die Organisationsstruktur der Universität Regensburg weiterhin ab – und bleibt trotzdem für Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende aus der ganzen Welt intuitiv erfassbar. Die internationale Seite wurde damit als eine schlankere Version des deutschen Auftritts konzipiert, so wie dies auch ein Großteil der Universitäten aus der Best Practice-Analyse als Lösung wählte.

Doch die internationale Website rückt auch speziell für diese Zielgruppe relevante Informationen in den Fokus: An diesem Projektschritt wurde neben dem Referat Kommunikation und dem Rechenzentrum insbesondere das International Office beteiligt, da die Webseiten des International Office naturgemäß einen großen Anteil im neuen internationalen Auftritt der UR ausmachen. Darüber hinaus wurden für den Relaunch weitere Micro- und Orientierungsseiten erarbeitet, z. B. die neuen Seiten „UR at a Glance", auf denen die UR überblicksartig dargestellt wird, denn auch im World Wide Web zählt oft der erste Eindruck. Da nicht jedem Besucher die Strukturierung einer deutschen Universität nach Fakultäten sofort eingängig ist, präsentiert „UR at a Glance" einen Überblick über alle Studiengänge, die in Regensburg studiert werden können – geordnet nach Abschlüssen. Auf der neuen Orientierungsseite „Study" finden internationale Studierende zusätzlich alle wichtigen Inhalte zu ihrem Studium an der UR – wie die Studierenden in Deutschland auf der Seite „Studium".

Terminologiemanagement und Übersetzungen

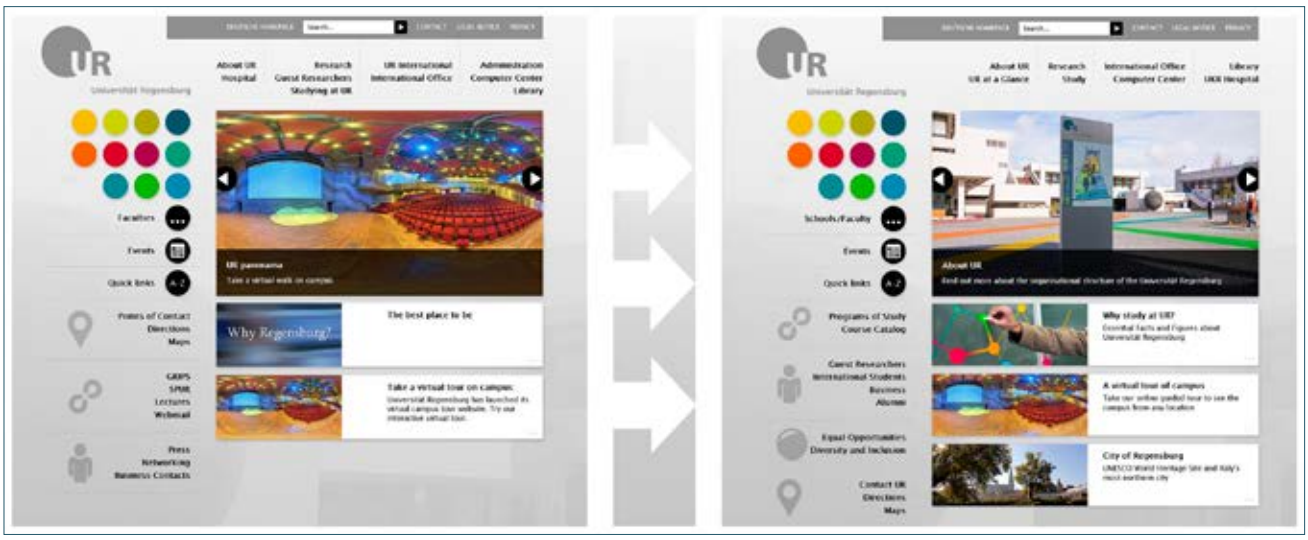
Das Terminologiemanagement, d. h. die korrekte Verwendung von englischsprachigen Fachbegriffen ist für eine umfangreiche Website wie www.ur.de von zentraler Bedeutung. Im Zuge der Prüfung der Seiten konnten zahlreiche fehlerhafte oder unzureichende Benennungen korrigiert werden. Dabei wurde auch darauf geachtet, dass die Fachtermini auf jeder Seite des Auftritts gleich benannt und auch für internationale Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Kulturkreisen eindeutig verständlich sind. Eine Musterseite wurde erstellt, die nun weiterführend auch eine Hilfestellung zur Erstellung neuer Inhalte im englischsprachigen Auftritt für Lehrstühle und Institute der UR gibt. Der Steckbrief beinhaltet die wichtigen generischen Inhaltselemente für eine Webseite. Inzwischen wurden auf dieser Basis auch auf der Ebene der Lehrstühle und Professuren, die bisher keinen englischsprachigen Auftritt hatten, neue englische Websites und Sprachenschalter erstellt. Für die Gestaltung dieser Microsites ist das Tool „Veranstaltungskalender" nun auch auf Englisch verfügbar.

Die Navigation der internationalen Homepage spiegelt nicht nur diejenige der deutschen Seite, sondern beinhaltet auch wichtige Neuerungen: In einem Main Content Article ist auf einer neu eingerichteten Seite die Stadt Regensburg präsent, um den Bezug zwischen UR und Welterbe-Standort besser in den Blick zu rücken. Durch diese neue Verflechtung können sich Seitenbesucherinnen und -besucher direkt über die Stadt Regensburg informieren, ohne eigens auf die städtische Website wechseln zu müssen. Auch sind nun die „Programs of Study" des International Office auf der Startseite zu finden. Eine ganz zentrale Orientierungsseite im Auftritt der UR bietet nun die Seite „Schools / Faculty".

Nach dem Relaunch der internationalen Website sollten nun alle wichtigen Informationen zur UR schon von der Startseite aus gut und schnell erreichbar sein, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studieninteressierte in neuer Form auf die UR aufmerksam zu machen.

Internationalisierung im Deutschlandstipendium

Im Bereich der Deutschlandstipendien wurde die Strategie zur wachsenden Internationalisierung auf Initiative von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner wei-



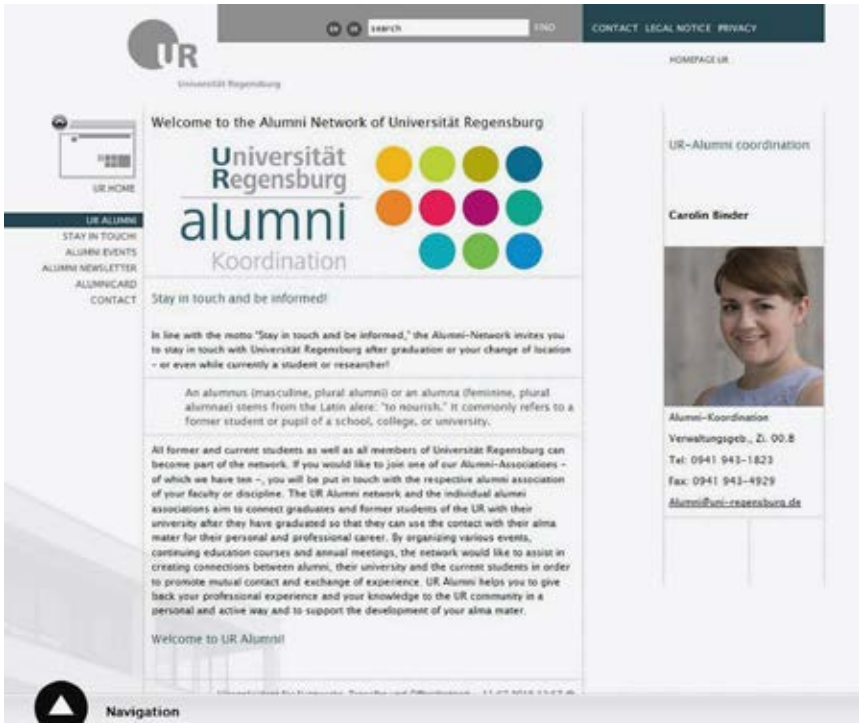
Die bisherige Startseite des internationalen Auftritts der UR (links) im Vergleich zur neuen Startseite (rechts).

terentwickelt: Die steigenden Zahlen der Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Migrationshintergrund belegen, wie sehr auch dieses Stipendienprogramm unter den Vorzeichen der Internationalisierung wichtige Akzente setzt: Waren bei Einführung des Deutschlandstipendiums im Jahr 2011 unter den Geförderten 13 % internationale Studierende bzw. Studierende mit doppelter Staatsbürgerschaft, so stieg dieser Anteil im Jahre 2013 auf 15,5 % und in der aktuellen Vergaberunde 2016/17 auf 20,5 % an. Dabei kommen die Bewerberinnen und Bewerber sowie die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit internationalem Hintergrund mehrheitlich aus osteuropäischen Ländern, dann auch aus Italien, Frankreich oder Österreich. Ausdrücklich richtet sich das Förderprogramm des Deutschlandstipendiums an fachlich leistungsstarke Studienanfängerinnen und -anfänger sowie fortgeschrittene Studierende, die unter Berücksichtigung ergänzender Faktoren, wie die erfolgreiche Überwindung von Hürden in der Bildungsbiographie, wie z. B. Migrationshintergrund, durch die Gremien und Fakultätsvertreter ausgewählt werden. Um eine gerechte Vergleichsmöglichkeit zwischen deutschen und internationalen Studierenden herzustellen, wird eine Umrechnung in das deutsche Notensystem zugrunde gelegt und die Übersetzung der internationalen Zeugnisse vorgenommen. Aber auch für deutsche Stipendiaten ebnet das Deutschlandstipendium eine wichtige Perspektive zur Internationalisierung, indem die Förderung auch bei einem Auslandssemester nicht unterbrochen wird.

Internationalisierung im Alumni-Netzwerk

Die von Frau Carolin Binder betreute Alumni-Koordination wurde ebenfalls an vielen Punkten an die neuen Herausforderungen der Internationalisierung angepasst: Konnten in der Vergangenheit ausländische Studierende an der UR nur am Rande in der Alumnibetreuung berücksichtigt werden, so lädt nun die neu eingerichtete zentrale E-Mail Adresse auch die ausländischen Absolventen nach der Exmatrikulation ein, Teil im Alumni-Netzwerk zu werden. Diesbezügliche Informationen und Nachrichten werden über die zentrale E-Mail-Adresse in deutscher und in englischer Sprache verschickt. Ergänzend kommen Informationen einer in Abstimmung mit dem Welcome Center des International Office optimierten englischen Alumni-Homepage hinzu, mit dem Ziel, alle internationalen Studierende an der UR sowie die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler anzusprechen.

Diese neu entwickelten Kommunikationsformen in der Alumniarbeit helfen, den Anteil internationaler Studierender auf dem Campus zu erhöhen und Forschende aus dem Ausland auf die UR aufmerksam zu machen.



Neue Räume für das Welcome Center der UR

Am 9. Mai 2016 eröffnete Präsident Prof. Dr. Udo Hebel die neuen Räume der Serviceeinrichtung für internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Mit dem Umzug des Welcome Center in den Glaskubus auf dem Forum unterstreicht die UR die Bedeutung einer nachhaltigen Internationalisierung im Bereich der Forschung.

Das Welcome Center, dem International Office zugeordnet, steht seit Mitte 2013 für internationale Gastwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen zur Verfügung. Ermöglicht durch die Einwerbung von Mitteln aus dem Programm „Internationalisierung der Hochschulen" des Bayerischen Wissenschaftsministeriums, kann ein breites Spektrum an Serviceleistungen für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie für internationale Promovierende angeboten werden: Beratung und Unterstützung vor der Einreise, bei der Ankunft, während des Aufenthalts oder bei der Planung der Rückkehr in ihre Heimatländer in allen Fragen zu Visumserteilung, Unterkunft, Krankenversicherung, Deutschkursen und Leben in Regensburg.

Die vielfältigen Angebote zur Integration auf dem Campus und in der Stadt werden sehr gut angenommen. Zu Beginn jedes Semesters werden die neu angekommenen Gäste im Rahmen einer „Welcome Reception" im Haus der Begegnung in der Regensburger Altstadt willkommen geheißen. Veranstaltungen wie Theaterbesuche, Ausflüge, ein Bayerischer Abend oder ein Stammtisch bieten Gelegenheit, sich zu vernetzen und das neue Lebensumfeld kennenzulernen.

Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg (Mitte), und Marianne Sedlmeier, Leiterin des International Office (links daneben), bei der Einweihung der neuen Räume des Welcome Center.

2015 waren 364 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der UR zu Gast. 163 von ihnen sind neu nach Regensburg gekommen. Von Promovierenden über wissenschaftliche Angestellte und Post-Docs bis hin zu Gastprofessorinnen und -professoren, die zeitweise auch in die Lehre eingebunden sind: So vielfältig die Projekte und die Zielsetzungen der Gäste sind, so stark variiert auch die Länge der Aufenthalte von wenigen Wochen bis hin zu mehreren Jahren. 2015 kamen rund 26 % der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Westeuropa, 10 % aus Osteuropa, weitere 36 % kamen aus dem asiatischen Raum (einschließlich Nahost), 7 % aus Nordamerika und weitere 10 % aus Lateinamerika. Dabei profitieren alle Fakultäten der UR von der Präsenz der internationalen Gäste und dem Wissenstransfer.

International Presidential Visiting Scholar Fellowship: Prof. Dr. Steven L. Tomsovic als Gast an der UR

Für das Sommersemester 2016 wurde das International Presidential Visiting Scholar Fellowship erstmals ausgeschrieben. Ziel des Programms ist die Gewinnung von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für einen Short Term-Forschungs- und Lehraufenthalt an der UR. Die Zielgruppe umfasst renommierte Expertinnen und Experten sowie, in Ausnahmefällen, Nachwuchsforscherinnen und -forscher ab der Post-Doc-Phase. Vorschlagsberechtigt sind alle Professorinnen und Professoren der UR, die Auswahl erfolgt durch den Präsidenten zusammen mit dem Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung und dem Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Weiterbildung.

Mit Prof. Dr. Steven L. Tomsovic, Full Professor am Department of Physics and Astronomy an der Washington State University (USA), konnte der erste Gastwissenschaftler im Rahmen des Programms auf dem Campus begrüßt werden. Sein Gastgeber an der UR ist Prof. Dr. Klaus Richter (Lehrstuhl für Theoretische Physik). Tomsovic gilt international als einer der Wegbereiter des Fachgebiets „Quantenchaos". Das Quantenchaos steht für ein interdisziplinäres Forschungsfeld der Physik, das sich mit dem chaotischen Verhalten von Quantensystemen und Wellenphänomenen befasst und beispielsweise auch bei Erdbeben- und Ozeanwellen Anwendung findet.

Prof. Dr. Steven L. Tomsovic

Tomsovic freut sich über die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit seinen Kollegen an der UR: „I appreciate immensely the opportunity that the International Visiting Presidential Scholar Fellowship has enabled. My stay in Regensburg is passing by way too quickly, both professionally and personally. Prof. Richter's research expertise and group members are world class and the possibility of merging some of their important advances with a research avenue of mine to create powerful methods for analyzing many-boson systems that no one else has yet managed to do is extremely exciting. Also, it is no secret that Regensburg is a lovely and vibrant city. I hope that it is possible to visit again in the future. I would love it."

Während einer Special Lecture beim Sommerfest der UR hatten Interessierte die Gelegenheit, den Wissenschaftler und sein Forschungsgebiet kennenzulernen. Tomsovic erläuterte die physikalische Vorhersage von Tsunamis und deren Prävention. Um zu verstehen, wie solche verheerenden Ereignisse schon im Vorfeld verhindert werden können, sind bestimmte statistische Analyseverfahren notwendig, die auf Verfahren der Extremwertstatistik basieren. Tomsovic stellte die Grundprinzipien der Extremwertstatistik vor und zeigte auf, wie damit sehr unterschiedliche physikalische Zusammenhänge analysiert werden können.

Frauen international – internationale Frauen: Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen regional und weltweit

Die Förderung von hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen macht in Zeiten der Internationalisierung und Globalisierung nicht an Landesgrenzen halt. Wissenschaftlerinnen, die aus dem innerwie außereuropäischen Ausland kommen, sind auf dem Campus Alltag geworden. Auch sind internationale Vernetzung, Kontakte und Erfahrung zur Grundvoraussetzung für erfolgreiche Drittmittelanträge, Stellenbesetzungen und Berufungen geworden – unabhängig vom Geschlecht. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Frauenbeauftragten, die Internationalisierung der Nachwuchswissenschaftlerinnen mit entsprechenden Maßnahmen zu fördern. Konkret geschieht dies durch „Mobilitätsstipendien" sowie durch das Programm „Mentoring. UR", das karrierebegleitend ausländische Wissenschaftlerinnen mit denjenigen aus der Region vernetzt.

Mobilitätsstipendium für Doktorandinnen, Postdocs und Habilitandinnen

Im Rahmen des Professorinnen-Programms II des Bundes und der Länder hat die UR erfolgreich Fördermittel für Mobilitäts- und Kurzzeitstipendien eingeworben. Ziel dieses fakultätsübergreifenden Stipendienprogramms ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen für einen bis zu dreimonatigen Aufenthalt in internationalen Forschungseinrichtungen zu motivieren, diese zu finanzieren und so zur Weiterqualifizierung und zur internationalen Vernetzung beizutragen. Voraussetzungen für die Gewährung des Stipendiums sind sehr gute wissenschaftliche Leistungen und die Einbindung in ein Forschungsprojekt an der UR. Die Kandidatinnen erhalten Zuschüsse bis maximal 5.000 € zu den Reise- und Lebenshaltungskosten, den Kosten für die Vertretung in der Lehre und für zusätzlich notwendige Kinderbetreuung.

Seit 2014 konnten 20 Nachwuchswissenschaftlerinnen aus sieben Fakultäten mit Mobilitätsstipendien gefördert werden. Zahlreiche Forschungsaufenthalte gingen in die USA, nach Grossbritannien oder Kanada, einige nach Australien, andere in europäische Länder wie Dänemark, Italien, Russland, Montenegro oder in die Ukraine. Die Mobilitätsstipendien motivieren und unterstützen Nachwuchswissenschaftlerinnen, die einen Auslandsaufenthalt planen. Der Zeitraum von drei Monaten lässt sich mit Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer erfahrungsgemäß gut in die bestehenden Aktivitäten in Forschung und Lehre integrieren. Während des Aufenthalts im Ausland können die Wissenschaftlerinnen nachhaltige Forschungskooperationen aufbauen.

Die Stipendien werden im sechsmonatigen Turnus ausgeschrieben, der nächste Antragstermin für die Förderung ist der 15. November 2016. Die Abwicklung erfolgt durch die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie.

Mentoring.UR mit Nachwuchswissenschaftlerinnen aus sieben Nationen

Im Karriereförderprogramm Mentoring. UR ist die Teilnahme hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen mit internationalem Hintergrund zur bereichernden Erfahrung für alle geworden. Teilnehmerinnen aus sieben Nationen kommen in der aktuellen Staffel des Programms Mentoring.UR mit „Regensburger Gewächsen" zusammen. Die intensiven Coaching- und Trainingselemente des Programms ermöglichen ein „Peer-Mentoring", in dem sich die Gruppe der Mentees, die sich in ähnlichen Qualifizierungsstufen und teils vergleichbaren Lebenssituationen befinden, gegenseitig unterstützt und fördert.

Weitere Informationen zu allen Maßnahmen und Projekten der Frauenförderung an der UR: www.ur.de/chancengleichheit

Studienvorbereitende Maßnahmen für studierfähige Flüchtlinge am Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)

„Unser Ziel ist es, studieninteressierten Flüchtlingen den Einstieg in ein Studium zu erleichtern", betonte Präsident Prof. Dr. Udo Hebel im Oktober 2015. Deshalb hat die UR seit dem Wintersemester 2015/16 ihre Maßnahmen zur Unterstützung von Flüchtlingen mit akademischem Hintergrund ausgeweitet: Studieninteressierte Flüchtlinge werden im International Office umfassend beraten und können an propädeutischen Sprachkursen teilnehmen. Die für ein Studium erforderlichen Sprachkenntnisse werden in speziellen Kursprogrammen am Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF) des Zentrums für Sprache und Kommunikation (ZSK) vermittelt. Die Kurse werden mit Unterstützung des Staatsministeriums in München sowie der Katholischen Hochschulgemeinde und seit 2016 u. a. aus Mitteln des DAAD-Programms „Integra" angeboten. Die Mittel aus diesem Programm zur Integration von studierfähigen Flüchtlingen ins Studium hatte das International Office zusammen mit dem Lehrgebiet DaF eingeworben.

Bereits im Wintersemester 2015/16 startete ein Kursprogramm für Flüchtlinge mit akademischem Hintergrund, das in Kooperation mit dem International Office durchgeführt wurde. Nach einer kurzen Bewerbungsphase konnten 40 Bewerberinnen und Bewerber zugelassen werden, die eine Hochschulzugangsberechtigung vorweisen konnten, aber über gar keine oder nur geringe Deutschkenntnisse verfügten. Mit dem Programm, das neben allgemeinen Sprachkursen auch Konversationskurse oder Kurse zur landeskundlichen Orientierung bot, wurden die Teilnehmenden zum Sprachniveau A2 geführt, um im Sommersemester 2016 in die regulären studienvorbereitenden Deutschkurse des ZSK integriert zu werden.

Ziel der studienvorbereitenden Deutschkurse ist das Erreichen der sprachlichen Studierfähigkeit, nachgewiesen durch die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang" (DSH).

In den verschiedenen Teilkursen erweitern die Teilnehmenden ihre allgemeinsprachlichen Kompetenzen und erwerben wissenschafts- und fachsprachliche Fertigkeiten sowie Lern- und Arbeitsstrategien für ein künftiges Studium. Ergänzt wird dies beispielsweise durch Studierstrategieworkshops, fortführende Kurse zur landeskundlichen Orientierung oder eine Ausspracheberatung, bei der Aussprachetrainer in Einzeltrainings gezielt an individuellen Problemen arbeiten. 43 Studierende mit Fluchthintergrund (aus Syrien, aus dem Irak, aus der Ukraine sowie aus Palästina und Afghanistan) besuchten im Sommersemester die studienvorbereitenden Deutschkurse.

Interkulturelle rhetorische Kompetenz am ZSK

Interkulturelle rhetorische Kompetenz gilt als Schlüsselkompetenz für viele Berufe. Das Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung des ZSK bietet dazu eine zweisemestrige Zusatzausbildung an. Die Seminarreihe „Interkulturelle rhetorische Kompetenz" (IRK) bietet die Gelegenheit, eine umfassende rhetorische Ausbildung mit interkultureller Ausrichtung zu erlangen. Das Angebot richtet sich an Studierende, die nach ihrem Studium eine internationale berufliche Tätigkeit anstreben und dafür ihre rhetorische Kompetenz (z. B. in berufsbezogener Präsentation, Moderation, Gesprächsführung) sowie im interkulturellen Handeln für den grenzübergreifenden Alltag erweitern wollen. Die Übungen werden in deutscher und englischer Sprache abgehalten. Intensives Feedback, das sowohl individuelles Verhalten als auch interkulturell unterschiedliches rhetorisches Auftreten widerspiegelt, ist Bestandteil der praktisch ausgelegten Kurse. Das Lehrangebot verbessert das individuelle rhetorische Handeln in interkulturellen Kontexten. Die Lehrveranstaltungen sind in zwei Zyklen gegliedert: Kommunizieren vor anderen (Vortrag und Präsentation) und Kommunizieren mit anderen (Gespräch und Moderation). Nach Abschluss beider Zyklen wird ein qualifiziertes Zeugnis in deutscher und englischer Sprache ausgestellt.

Neue Medien stützen Internationalisierung

GRIPS, die E-Learning-Plattform der UR, bietet Lehrenden die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen hochschulübergreifend anzubieten. Dabei bezieht sich das „Gemeinsam" in dem Akronym GRIPS (Gemeinsame Regensburger Internetplattform für Studierende) nicht ausschließlich auf die Regensburger Studierenden, sondern kann auch für einen internationalen Kontext gelten. So können kooperative Vorlesungen, Seminare oder Übungen gefördert werden. Die erforderlichen RZ-Accounts können die Angehörigen der Regensburger Partner-Hochschulen selbstständig erstellen. Dadurch sind gemeinschaftliche Seminare, die hochschulübergreifend angeboten und durchgeführt werden, mit wenig Aufwand durch die Plattform realisierbar.

Jedem Lehrenden steht dabei die Werkzeugpalette von GRIPS zur Verfügung, um Kursinhalte sowohl zeitsynchron als auch zeitlich unabhängig online zur Verfügung zu stellen. Dazu können Kursteilnehmende (auch zeitgleich) mit dem Texteditor „Etherpad" kooperativ, auch über Landesgrenzen hinweg, ein Online-Dokument erstellen und gemeinsam Konzepte und Ideen erarbeiten. Zudem kann das Virtual Classroom-Tool „Adobe Connect" genutzt werden, das Inhalte zu einem vorab definiertem Zeitraum live via Audio und Video sowie zusätzlich durch die Nutzung von verschiedensten Präsentations- und Diskussionsmodi dem Auditorium des GRIPS-Kurses online nähebringt.

Online-Übertragungen sind auch per Videokonferenz möglich. Dabei können neben virtuellen Meetings von Forscher- oder Arbeitsgruppen z. B. auch mündliche Prüfungen mit Studierenden im Ausland durchgeführt werden. Im Videokonferenzstudio des Rechenzentrums finden bis zu zwölf Personen Platz, die in Echtzeit und mit hoher Ton- und Bildqualität mit Partnern an anderen Standorten kommunizieren können. Dabei können Präsentationsfolien eingebunden oder die Sitzung aufgenommen werden. Die Nutzung von Videokonferenzen spart Zeit und Geld und darf als aktiver Beitrag zum ökologischen und ökonomische Wirtschaften gesehen werden.

Die Aufzeichnung von Vorlesungen und Seminaren bietet den Studierenden die Möglichkeit, z. B. während eines Auslandaufenthaltes die Veranstaltungen an der Heimatuniversität zumindest virtuell zu besuchen. Dabei reicht die Bandbreite von einfachen Screencasts, bei denen nur die Präsentationsfolien samt Stimme des Do-

Videokonferenz am Rechenzentrum

zierenden aufgenommen werden, bis hin zu aufwendigen Film-Produktionen, bei denen ein SHK-Team des Rechenzentrums im Hörsaal den Dozierenden videografiert und den aufbereiteten Film auf Wunsch in der Mediathek der UR online stellt.

EZB international

Mit der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) bietet die Universitätsbibliothek Regensburg schon seit vielen Jahren eine viel genutzte Dienstleistung mit internationaler Ausstrahlung an. In Deutschland gehört die EZB zu den tragenden Säulen der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur. Als modern gestaltetes Internetportal weist sie einen schnellen, einfachen und aktuellen Weg zu über 86 000 wissenschaftlichen E-Zeitschriften. Über verschiedene Schnittstellen und Verfahren zum Datenaustausch ist die EZB auch mit anderen digitalen Diensten vielfältig vernetzt. Sie ist deutschlandweit in fast allen Universitäten, Hochschulen und vielen Forschungseinrichtungen im Einsatz, findet aber auch im Ausland beachtlichen Zuspruch. Insgesamt arbeiten in der EZB unter Federführung der Universitätsbibliothek Regensburg 613 wissenschaftliche Bibliotheken bzw. Forschungseinrichtungen zusammen.

Der Anzahl ihrer Anwender entsprechend ist die EZB an 613 Orten zu finden. Davon befinden sich 131 im Ausland, verteilt auf zehn Länder. Stark vertreten ist die EZB außer in Österreich und der Schweiz vor allem in Tschechien mit 25 und der Slowakei mit 16 EZB-Anwendern. Zu den Mitgliedern der EZB gehört auch die Library of Congress, die weltweit größte Bibliothek, in den USA. An all diesen Standorten gibt es eine Verbindung zur Universität Regenburg. Zwischen den EZB-Anwendern findet ein reger Austausch auf elektronischem Wege statt. Ergänzt wird diese Form der Kommunikation aber auch durch direkte Kontakte. So richtet die Universitätsbibliothek jedes Jahr ein EZB-Anwendertreffen an der Universität Regensburg aus, an dem sich etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch aus dem Ausland über neue Entwicklungen informieren und Anregungen für Verbesserungen einbringen können. Zudem hat die Universitätsbibliothek in den letzten Jahren mehrere Schulungen und Workshops in Österreich, Tschechien, der Schweiz, der Slowakei, Polen, Norditalien und in den USA durchgeführt. Solche Aktivitäten führen nicht nur dazu, dass die EZB über Deutschland hinaus an Bedeutung gewinnt, sondern bringen auch wertvolle Impulse für zukunftsgerichtete, an internationalen Neuerungen orientierte Weiterentwicklungen der EZB. Als konkretes Beispiel ist hier etwa die gerade im Entstehen begriffene Zusammenarbeit mit der Global Open Knowledgebase, einer weltweiten Initiative zum Aufbau einer globalen Wissensdatenbank für elektronische Ressourcen, zu nennen.

Nicht zuletzt ist die EZB auch bei vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-

Studienfahrt des Europaeum: Besuch der UNO.

lern im In- und Ausland eine Art Botschafterin für die Universität Regensburg. Durch ihre Besuche der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek treten sie virtuell mit der Universität Regensburg in Kontakt. Allein im Jahr 2015 konnten etwa 11,8 Millionen Titelnutzungen in der EZB gezählt werden. Stichprobenartige Analysen von Nutzungsdaten haben ergeben, dass die EZB auch international Beachtung findet. Für die Universitätsbibliothek Regensburg ist dies Ansporn, den Einsatz und die Nutzung der EZB auch in Zukunft im internationalen Kontext weiter auszubauen.

Europaeum – Ost-West-Zentrum der UR

Vor 16 Jahren wurde das Europaeum als zentrale Einrichtung der UR zur Stärkung des Osteuropaschwerpunkts gegründet. In allen Fakultäten gab und gibt es Kooperationen in Forschung und Lehre mit den geografischen Nachbarn im östlichen Europa.

Seitdem ist viel geschehen: Professuren wurden in Richtung eines Osteuropa-Schwerpunkts umgewidmet, Zusatzausbildungen und Studienprogramme mit Ausrichtung auf Osteuropa sind entstanden, Forschungsinstitute zu Osteuropa sind von München nach Regensburg gezogen. Im Januar 2017 schließlich wird das IOS (Institut für Ost- und Südosteuropaforschung), An-Institit der UR in die Leibnitz-Gemeinschaft aufgenommen.

Das Europaeum hat sich zu einem deutschlandweit einmaligen Zentrum für Studierende und Lehrende aller Fakultäten entwickelt, die sich mit Osteuropa befassen möchten. Zum Kerngeschäft des Europaeum gehört neben der Beratung und Kontaktvermittlung auch die Initiierung von Projekten und Programmen mit dem Ziel, den europäischen Ost-West-Dialog an der UR zu intensivieren. Wichtig ist dabei der an Studierende und Lehrende gerichtete Impuls, persönlich ins osteuropäische Ausland zu gehen bzw. für Osteuropäer, an die UR zu kommen. Dies geschieht durch das Tandemprogramm mit sieben Ländern, an dem in den letzten vier Jahren mehr als 400 Studierende teilgenommen haben, durch das seit 2009 bestehende Secondos-Programm mit ebenfalls sieben Ländern und bislang 250 Teilnehmenden, durch den Masterstudiengang Ost-West-Studien mit mittlerweile 200 Absolventinnen und Absolventen aus 30 verschiedenen Ländern oder durch die Exkursionen – im letzten Jahr nach Brüssel, Moskau, Wien / Bratislava – mit rund 60 Teilnehmenden.

Zudem entstehen neue Programme und Projekte am Europaeum: So startet ab dem Wintersemester 2016/17 das Bachelor-Doppelabschlussprogramm „Interdisziplinäre Deutsch-Russische Studien". Bestandteil des Curriculums sind einjährige Studienaufenthalte im russischen Kasan für die Regensburger Studierenden und in Regensburg für die russischen Teilnehmenden. Zeitgleich startet das von der Bayerischen Staatskanzlei finanzierte und vom Europaeum koordinierte Zusatzstudium „Bulgarisch kompakt", das Regensburger Studierende zu Bulgarisch-Sprach- und Landeskundekursen einlädt und Stipendien für den Besuch von Sommerschulen in Bulgarien bereithält.

Für seine Beiträge zur Internationalisierung wurde das Europaeum bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Für das Secondos-Programm erhielt es 2011 den Deutschen Arbeitgeberpreis und 2014 den „go out! award" als bestes Internationalisierungskonzept für studienbezogene Auslandsaufenthalte. 2014 wurde der Geschäftsführerin des Europaeum die Bayerische Europamedaille verliehen. Geehrt wird das Europaeum aber auch durch den regelmäßigen Besuch prominenter Gäste: Botschafter und Generalkonsuln, Hans Koschnik, Günter Verheugen, Władysław Bartoszewski und nicht zuletzt Bundespräsident Joachim Gauck 2013.

ERASMUS Staff Mobility für nichtwissenschaftliche Bedienstete – Ein Erfahrungsbericht (Ivo Kaunzinger)

Im Herbst 2015 wurde ich durch eine Rundmail des International Office auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, als nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter für eine gewisse Zeit an eine andere Universität in Europa zu wechseln und dafür auch eine Förderung aus dem ERASMUS+ Programm zu erhalten. Dabei bietet sich die Möglichkeit, in verschiedenen universitären Einrichtungen (z. B. Bibliothek, Rechenzentrum, Verwaltung, Lehrstuhl) zu hospitieren oder an Erasmus-Weiterbildungsaufenthalten an Universitäten im EU-Ausland im Rahmen von International Staff Weeks teilzunehmen. Ziel dieses Angebots ist es, den Austausch von Arbeitserfahrungen in einem interkulturellen Kontext zu ermöglichen, neue Perspektiven zu eröffnen und die Beziehungen zwischen der UR und ihren Partneruniversitäten zu stärken.

Ich arbeite als technischer Mitarbeiter an einem Lehrstuhl für Neuropsychologie an der UR. Mich reizte die Möglichkeit, für einige Tage über den eigenen Tellerrand zu schauen und eine andere Universität und eine andere Stadt kennenzulernen. Kurz entschlossen erkundigte ich mich bei einem ehemaligen Kollegen, inzwischen Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie und Entwicklungsneuropsychologie in den Niederlanden, ob er mich für eine Woche in seiner Abteilung aufnehmen würde und erhielt sofort eine positive Antwort.

Meine Hospitation führte mich im Juni 2016 für eine Woche an die Universität Groningen. Die Rijksuniversiteit Groningen (RUG) ist eine der ältesten Universitäten der Niederlande, 1614 gegründet. Sie ist sehr international ausgerichtet. Die Mehrzahl der Veranstaltungen wird in englischer Sprache abgehalten, die Arbeitssprache wechselt ins Englische, sobald ein Nicht-Niederländer im Team ist.

Die Abteilung, in der ich hospitierte, verfügt über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in verschiedenen Forschungsfeldern, von der Biopsychologie bis hin zur Verkehrspsychologie, tätig sind. So erhielt ich die Möglichkeit, mich mit Geräten vertraut zu machen, die bei psychologischen Untersuchungen an Personen mit kognitiven Einschränkungen zum Einsatz kommen, die durch neurologische oder psychiatrische Erkrankungen verursacht werden. Darunter waren moderne Fahrsimulatoren, in denen standardisierte Strecken zurückgelegt werden, um das Fahrverhalten analysieren und vergleichen zu können. Beeindruckend waren auch große Touchscreen Tablets, die – mit neuester Software bestückt – die Möglichkeit bieten, eine Vielzahl von bisher noch mit Papier und Stift zu bearbeitende Tests effizient durchzuführen.

Gemeinsame Mittag- und Abendessen intensivierten den gesellschaftlichen Kontext. So konnte ich erfahren, dass in anderen Ländern ganz andere Lösungswege bevorzugt werden: Bei der Bewerbung um einen zulassungsbeschränkten Studienplatz sind Bewerberinnen und Beweber mit schlechteren Noten nicht ausgeschlossen, denn Studienplätze werden verlost, allerdings bekommen Bewerber mit schlechteren Noten weniger Lose. Generell haben Noten nicht den Stellenwert, wie wir ihn aus Deutschland gewohnt sind.

Abends blieb Zeit, um mit dem Fahrrad die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Groningen verfolgt seit einigen Jahrzehnten eine fahrradfreundliche Politik und verbannt Autos konsequent aus der Innenstadt. Da sich zahlreiche Gebäude der Universität in der Innenstadt befinden, kommen fast alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierenden mit dem Rad zur Universität.

Nach fünf Tagen ging es schließlich zurück nach Regensburg. Im Rückblick kann ich sagen, dass ich dankbar bin, dass die UR das Angebot der ERASMUS Staff Mobility für nichtwissenschaftliche Bedienstete anbietet. Danken möchte ich auch meinem Chef, Prof. Dr. Klaus W. Lange, und meinem Gastgeber, Prof. Dr. Oliver Tucha, die meinen Aufenthalt ermöglicht haben. Für mich war es eine besondere Erfahrung und ich kann das ERASMUS+ Programm für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter uneingeschränkt weiterempfehlen. Es bietet eine hervorragende Gelegenheit, an einer ausländischen Universität Erfahrungen zu sammeln, bestehende Kontakte zu pflegen und zu intensivieren sowie neue Kontakte zu knüpfen. Möglicherweise ergeben sich daraus auch weitere gemeinsame Projekte.

Informationen zu ERASMUS+ Personalmobilität: http://www.uni-regensburg.de/international/erasmus/personal/index.html)

Fahrräder vor dem Hauptgebäude der Universität Groningen.

Neu berufen

Prof. Dr. Denis Charles Cisinski
(zum 01.10.2016)
Lehrstuhl für Reine Mathematik

Prof. Dr. Florian Hartig
(zum 01.10.2016)
Professur für Theoretische Ökologie

Prof. Dr. Julian Jachmann
(zum 01.09.2016)
Professur für Kunstgeschichte (Architekturgeschichte)

Prof. Dr. Omar W. Nasim
(zum 01.10.2016)
Professur für Wissenschaftsgeschichte

Prof. Remco Sprangers
(zum 01.10.2016)
Lehrstuhl für Biomolekulare NMR-Spektroskopie

Ruhestand

Prof. Dr. Michael Thomm
(zum 30.09.2016)
Lehrstuhl für Mikrobiologie

Prof. Dr. Herbert Roth
(zum 30.09.2016)
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Verfahrensrecht

in memoriam

Prof. Dr. Karl Josef Benz
(04.04.2016)
Professur für Mittlere und Neue Kirchengeschichte (1978–1992)

Mathilde Hellmich
(30.08.2016)
Trägerin der Medaille Bene Merenti der Universität Regensburg

Prof. Dr. Rainer Jaenicke
(26.07.2016)
Lehrstuhl für Biochemie (1970–1999)

Die UR wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

Dr. Dirk Assmann (am Lehrstuhl für Immobilienökonomie) wurde für seine Dissertation mit dem 1. Forschungspreis der gif Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung ausgezeichnet.

Dr. Dominic E. Delarue (am Lehrstuhl für Kunstgeschichte) wurde für seine Dissertation zur Illustration französischer Legendare mit dem August-Grisebach-Preis der Universität Heidelberg ausgezeichnet.

Dr. Ivana Fleischer (Institut für Organische Chemie) wurde vom DECHEMA. e.V. mit einem Max-Buchner-Forschungsstipendium ausgezeichnet.

Prof. Dr. Franz Josef Giessibl (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik) wurde der Feynman Prize des Foresight Institute verliehen.

Sven Glück (Student der Sportwissenschaft) erreichte bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Paderborn den 1. Platz im Hochsprung.

Prof. Dr. Siegfried Gmeinwieser (Institut für Musikwissenschaft) wurde von der Stadt Rieti in Anerkennung seiner Verdienste um den Komponisten Giuseppe Ottavio Pitoni die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Prof. Dr. Bernhard M. Graf (Lehrstuhl für Anästhesiologie) wurde mit der Manfred-Specker-Medaille zur Würdigung seiner Verdienste als Mentor im Programm der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) ausgezeichnet.

Dr. Felix Grassmann (Institut für Humangenetik) wurde MD-Forschungspreis der PRO RETINA Deutschland e.V. von der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) zuerkannt für seine Publikationen zur „Genetischen und epigenetischen Faktoren bei der Altersbedingten Makuladegeneration".

Prof. Dr. Antje Grosche (Stiftungsprofessur für Netzhautforschung) wurde mit dem EYEnovative Förderpreis von Novartis für den Bereich Grundlagenforschung und dem Forschungspreis des Global Ophthalmology Awards Program (GOAP) ausgezeichnet.

Dana Gschwind (Fakultät für Medizin) wurde auf der 44. Jahrestagung der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern e.V. mit einem Preis in der Kategorie „Presidential Poster" ausgezeichnet.

Markus A. Huber (am Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik) wurde als Doktorand zu Teilnahme an der Nobelpreisträgertagung in Lindau eingeladen.

Christina Kirchinger (am Lehrstuhl für Kunsterziehung) wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet.

Johannes Konrad (Student der Pharmazie) wurde im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend forscht" mit dem Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet und erreichte den 2. Platz im Fachgebiet Physik.

Prof. Dr. Walter Koschmal (Lehrstuhl für Slavische Philologie – Literaturwissenschaft) wurde mit der Ehrenmedaille der Comenius-Universität Bratislava geehrt.

Prof. Dr. Jürgen Kühling LL.M. (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Immobilienrecht, Infrastrukturrecht und Informationsrecht) wurde vom Bundespräsidenten für die Amtsperiode Juli 2016 bis Juni 2020 als Mitglied der Monopolkommission berufen.

Prof. Dr. med. Julika Loss (Professur für Medizinische Soziologie) wurde mit ihrer Projektgruppe von der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) mit dem Forschungspreis 2016 des Bundesverbandes AUGE für die Studie „Kommunikation von genetischen Risiken für Volkskrankheiten – Das Beispiel altersabhängige altersabhängige Makuladegeneration (AMD)" ausgezeichnet.

Dr. Rebecca Mayr (Fakultät für Medizin) wurde auf der 44. Jahrestagung der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern e.V. mit einem Preis in der Kategorie „Presidential Poster" ausgezeichnet.

Theresa Niedernhuber (Studentin der Philosophie und Betriebswirtschaftslehre) wurde zusammen mit 37 Studierenden anderer bayerischer Hochschulen in die Bayerische EliteAkademie aufgenommen.

Prof. Dr. Olaf Ortmann (Lehrstuhl für Frauenheilkunde und Geburtshilfe) wurde von der Delegiertenversammlung der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zum Vizepräsidenten der Fachgesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I) wurde mit dem „IFIP WG 11.3 2016 Outstanding Service Award" der IFIP (International Federation for Information Processing) der Dachgesellschaft der nationalen Informatikgesellschaften ausgezeichnet.

Dr. Alexander Probst (am Lehrstuhl für Mikrobiologie und Archaeenzentrum) wurde mit dem Universitätspreis 2016 der Stadt Regensburg ausgezeichnet.

Prof. Dr. Andreas Roider (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre IV) wurde zum Gründungsvorsitzenden des Organisationsökonomischen Ausschusses und Mitglied des Erweiterten Vorstands des Vereins für Socialpolitik (German Economic Association) gewählt.

Lena Schabus (Studentin Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung) erhielt auf der 90. Jahresschau Oberpfälzer und niederbayerischer KünstlerInnen und KunsthandwerkerInnen vom Kunst- und Gewerbeverein Regensburg den Kunstpries für die interessanteste Arbeit eines Kunstschaffenden unter 40 Jahren.

Prof. Dr. Manfred Scheer (Lehrstuhl für Anorganische Chemie) wurde zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Edgar W. Schneider (Lehrstuhl für Englische Philologie – Sprachwissenschaft) wurde zum Mitglied des „International Visiting Committee" des Department for English Language and Literature der National University of Singapore ernannt.

PD Dr. Stephan Schreml (Fakultät für Medizin) wurde mit dem Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg e.V. ausgezeichnet.

Dr. André Schüller-Zwierlein (Direktor der Universitätsbibliothek) wurde im Mai zum Sprecher des Regensburger Bibliotheksverbundes (RBV) gewählt.

Barbara Stegbauer (Fakultät für Physik) wurde von der Joachim Herz Stiftung mit einem Medien-Fellowship ausgezeichnet.

Ein *Team Studierender* um Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre VII, insbesondere Finanzierung) errang den zweiten Platz beim 13. Postbank Finance Award.

Ein *Team Studierender* (Fakultät für Physik) wurde für ihr Projekt „Wavesim" als Sieger der Phase 1 des diesjährigen Businessplan-Wettbewerbs Nordbayern (BPWN) ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte im März durch die bayerische Gründer- und Unternehmerinitiative BayStartUP in Nürnberg.

Joseph Wasswa (Student der Vergleichenden Kulturwissenschaft) wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet.

Regensburg, Reykjavík, New York

Die Delegation 2015/16 mit Projektleiterin Susanne Prechtl M.A. (Mitte rechts) und Christina Horsten von der dpa (Mitte links) in den Räumlichkeiten des Sicherheitsrats im VN-Hauptquartier in New York.

Die diesjährige Delegation der UR vertrat Island beim National Model United Nations (NMUN) in New York und wurde für ihr professionelles und sachkundiges Auftreten bei der weltweit ältesten und renommiertesten Simulationskonferenz zur Arbeit der Vereinten Nationen (VN) mit gleich sechs Preisen ausgezeichnet.

Die „Internationale Politik" (Prof. Dr. Stephan Bierling) schickt seit 2005 jedes Jahr eine Gruppe Studierender sämtlicher Fachrichtungen zum NMUN nach New York. Dort simulieren sie gemeinsam mit 5 000 Kommilitonen aus aller Welt realitätsgetreu die Arbeit der VN. Die Delegationen der verschiedenen Universitäten vertreten eine Woche lang jeweils einen Mitgliedstaat in der Generalversammlung und in Ausschüssen, die sich mit der internationalen Friedenssicherung sowie dem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt beschäftigen und können hautnah erleben, wie Diplomatie und Politik praktiziert werden, wie auf internationaler Ebene verhandelt wird und welche Schwierigkeiten es dabei zu überwinden gilt. Zudem schulen sie aufgrund des geforderten Perspektivenwechsels ihre interkulturelle Kompetenz.

Konferenzsprache des NMUN ist Englisch. Deshalb findet auch der vorbereitende Unterricht in Regensburg in englischer Sprache statt, die Studierenden werden so zusätzlich zu ihren rhetorischen Fähigkeiten auch in ihren fremdsprachlichen Fähigkeiten trainiert. Beim NMUN-Projekt sind die Teilnehmenden eng in die organisatorische Vor- und Nachbereitung der Exkursion eingebunden und übernehmen Aufgaben in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und finanzieller Planung, gestalten ein Portfolio sowie einen Abschlussbericht. Den Schwerpunkt der inhaltlichen Vorbereitung bildet ein wöchentlich stattfindender Kurs, in dem sich die Studierenden mit Geschichte, Struktur und aktuellen Entwicklungen der VN sowie mit dem jeweils zu vertretenden Land auseinandersetzen – seiner Geschichte, seinem politischen System, seiner Außenpolitik sowie seinem Verhalten und seinen Positionen innerhalb der VN. Daneben erlernen die Studierenden das Handwerkszeug für die Teilnahme an einer VN-Simulation: Welche Regeln und Verfahrensweisen es zu beachten gilt, wie man ein Position Paper schreibt und Reden vor einem großen Plenum hält, wie man in der Interaktion mit anderen Teilnehmern seine Interessen vertritt und lösungs- sowie kompromissorientiert verhandelt. Das und mehr können die Studierenden beim jährlich Anfang Dezember stattfindenden RegMUN (der Regensburger Simulationskonferenz, die es seit 2008 gibt) einüben und gemeinsam mit 50 weiteren Studierenden der UR ihre Generalprobe für New York absolvieren.

Im Vorfeld der Konferenz organisiert die „Internationale Politik" jedes Jahr ein umfassendes Zusatzprogramm in New York, um wichtige und lehrreiche Erfahrungen über das NMUN hinaus zu ermöglichen. Dabei treffen die Studierenden Diplomaten der ständigen Vertretungen Deutschlands und des jeweils zu repräsentierenden Landes (in diesem Jahr Island) bei den VN, der Delegation der Europäischen Union bei den VN sowie Vertreter der Deutschen Presse-Agentur (dpa), der Internationalen Atomenergiebehörde und auch ehemalige Regensburger Studierende, die jetzt für die Vereinten Nationen arbeiten. Diese Gesprächsrunden im kleinen Kreis ermöglichen wichtige Einblicke in die Praxis und die Themen der internationalen Politik.

Die diesjährige Delegation setzte sich aus zwölf Studierenden verschiedenster Fachrichtungen (darunter Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft Physik und Humanmedizin) zusammen. Höhepunkt während der Vorbereitung war der Besuch des isländischen Botschafters, Seiner Exzellenz Gunnar Snorri Gunnarsson, in Regensburg, der die Studierenden nicht nur mit interessantem Faktenwissen versorgte, sondern der Delegation auch fundierte Kenntnisse für ihre Rolle als isländische Diplomaten in New York attestierte. Die Regensburger Gruppe konnte die Veranstalter in New York in jedem Fall überzeugen: Fünf der Position Papers, die sie in den Monaten vor der Konferenz anfertigten und darin die Standpunkte Islands in den jeweiligen Komitees darlegten, erhielten einen „Outstanding Position Paper"-Award und die gesamte Delegation wurde mit dem „Distinguished Delegation"-Award prämiert.

Den Regensburger Studierenden gelang es exzellent, als isländische Diplomaten aufzutreten, erfolgreich für ihre Standpunkte zu werben und dabei realitätsnah und „in character" zu agieren. Neben fundierter inhaltlicher Vorbereitung ist dieser Erfolg nicht zuletzt der außerordentlichen Motivation sowie der beeindruckenden Teamfähigkeit der Delegation zu verdanken. Nicht umsonst ist die Regensburger Delegation jedes Jahr eine der erfolgreichsten.

Das für akademische Betreuer und Studierende aufwändige, aber enorm bereichernde Programm wäre ohne die Hilfe von Förderern nicht möglich. In den vergangenen zehn Jahren hat die Professur für Internationale Politik dazu mehr als 100.000 € eingeworben. Allen Sponsoren sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

„… und alle seine Mörder …“ – Neues Projekt der internationalen Theatergruppe Babylon

Anfang Juli 2016 präsentierten die Studierenden der international besetzten Theatergruppe Babylon der Universität Regensburg im Theater an der Universität ihr neues Projekt: Erich Frieds Schauspiel aus dem Jahr 1984 in zwei Teilen „… und alle seine Mörder …“. Fried hat hier dem historisch verbürgten Stoff eine zeitkritische und parodistische Ebene gegeben und den im Sujet angelegten schwarzen Humor herausgearbeitet.

Die Zeitbezüge des Stücks, das die studentische Theatergruppe im Studienjahr 2015/16 erarbeitet hatte, erlauben eine Übertragung auf aktuelle Situationen. Auch wenn niemand bei der Auswahl des Stücks und bei der Konzeption der Aufführungen an den Brexit und dessen Folgen für die Hochschullandschaft gedacht hat, ist doch die grundlegende Idee der Theatergruppe Babylon genau dem Gegenteil einer solchen Entscheidung verschrieben: dem Austausch, der Internationalisierung und der erfolgreichen Kooperation in einem inter- und transkulturellen Team.

Das neue Stück – die Aktualisierung eines englischen Renaissancedramas durch Erich Fried – und dessen Regensburger Inszenierung betitelte die Presse (Mittelbayerische Zeitung) als „hinreißend komischen, englisch-internationalen Theaterabend mit einem (wenn auch unbeabsichtigten) Gegenbild zur englischen Einigelung und Abschottung, wie es überzeugender nicht sein könnte.

Die gemeinsame Lust am Theaterspielen verbindet die interkulturelle Truppe unter der Regie zweier Lehrkräfte des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache am Zentrum für Sprache und Kommunikation der Universität Regensburg. In jedem Studienjahr – Winter- und Sommersemester – wird mit einer immer wieder (fast) neu zusammengestellten Gruppe ein Stück eines deutschsprachigen Autors eingeübt und im Sommersemester im Theater an der Universität aufgeführt. Im Laufe der Probenarbeit wachsen die Schauspielerinnen und Schauspieler sowie die begleitende Crew in einem international besetzten Team zusammen, das Leben und Arbeiten in einer globalisierten Welt einübt und praktiziert. Dabei ist Deutsch nicht nur die Sprache, in der das Stück aufgeführt wird. Deutsch ist eine Sprache, die sich die Darstellerinnen und Darsteller in Nuancen und feinsten Bedeutungs- und Ausspracheunterschieden erarbeiten müssen, um die eigene Figur angemessen interpretieren zu können. Deutsch ist auch die Sprache, in der Informationen weitergegeben, Termine verhandelt, Vorschläge gemacht und Organisatorisches geklärt werden und damit eine Sprache, die alle Beteiligten in authentischen Situationen verwenden.

Über diese Sprachpraxis hinaus ist die Basis einer Theatergruppe immer auch eine funktionierende Kommunikation. Gerade bei einer multikulturell besetzten Gruppe wie Babylon gibt es viele verschiedene Theater- und Schauspieltraditionen abzuklären oder unterschiedliche Ideen und Interpretationen eines Textes auszuprobieren und zu einem stimmigen Stück zu verbinden. Mit jedem neuen Projekt wird so bei Babylon aus einer Gruppe von Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund ein Team, das interkulturelle Missverständnisse überwindet, kulturelle Unterschiede erkennt und beispielsweise aushandelt, wie genau etwa das Konzept oder die Pünktlichkeit (eine halbe Stunde) vor einer Aufführung zu verstehen ist.

Alle beteiligten sich daran, dass aus einer Übertragung der ersten „domestic tragedy“ der englischen Literatur schließlich ein Stück wurde, das einerseits die Ermordung des reichen Kaufmanns Arden nach vielen stümperhaften und fehlschlagenden Versuchen sowie die Aufklärung des Verbrechens zeigt, und andererseits in geradezu atemstockender Aktualität Mitläufertum, Terrorismus und Ausbeutung diskutiert. Dabei – so Erich Fried – sollte „… über der Komik nicht das Grauen, über dem Grauen nicht die Komik vergessen werden …“.

Zum Abschluss ein Ausblick auf das nächste Projekt, das im Sommer 2017, zum Jubiläum „50 Jahre Universität Regensburg“ auf die Bühne kommen wird, denn 2017 steht auch ein Jubiläum für die Theatergruppe Babylon an: das zwanzigste Stück wird zur Aufführung gebracht. Dies zeigt, dass diese Form der interkulturellen Zusammenarbeit, getragen vom Enthusiasmus von bislang 19 Gruppen und sechs Regisseuren und Regisseurinnen, seit zwei Jahrzehnten trotz Schwierigkeiten und Missverständnissen immer wieder funktioniert und respektable Aufführungen auf die Bühne bringt. Im Rahmen des Jubiläums plant Babylon neben dem gewohnten deutschen Stück, auch die Muttersprachen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem Lesungsabend zu würdigen, die bei den Aufführungen in deutscher Sprache nur als Akzente hörbar sind und damit die (Theater-)Welt bunter und abwechslungsreicher machen.

Szene aus Erich Frieds „… und alle seine Mörder …“

WINTERBALL

2017 Freitag

3. Februar

Mensa der Universität Regensburg

UR

OTH Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg

Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz

UR

www.ur.de/veranstaltungen/winterball